



ZIONS

WACHTTURM

und Verkünder der Gegenwart Christi

EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht. Jes. 21, 11

9. Jahrg. **Mai 1904.** Nr. 5.

Inhalt:

Biblische Millenniumshoffnungen.
Drei Vorträge über
**Das 1000 jährige
Königreich Christi.**

Beweise aus der Schrift und Welt-
geschichte für das nahe Ereignis.

Bierteljährlich 60 Pfg., jährlich 2 Mark,
einzelne Exemplare 20 Pfg. — franco. Armen umsonst.
Kann durch die Post bezogen werden.

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich
stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden
wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da
antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf
und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen
könne.“ (Habakuk 2, 1.)

Fräuz. Köln.

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassermoggen (wegen der Raiflosen, Unzufriedenen); die Menschen
verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß, die Macht
der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung
naht.“ (Luk. 21, 25—28. 31.) „Seine Richter (Gerichte) erleuchten den Erdkreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Bj. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Der „Wachturm“ und seine Mission.

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Veröhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechender Kaufpreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem, in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, kühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch, anmaßend, aber voller Zurecht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinend, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Citate vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt:

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des Lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände.“ Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumszeitalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Erstgeborenen dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn voll ende, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.)

Mittlerweile werden die an das Veröhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte diejer „lebendigen, auserwählten und löstlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der Ersten Auferstehung alle bereinigen und zusammensetzen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtausends als Versammlung- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jedermann (als Lösegeld für alle),“ und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl ist verheißend, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Miterben seiner Herrlichkeit.“ (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Verbollkommnung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12 Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis und der Heilsgelegenheit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen bestraft werden sollen. (Apok. 3, 19—23; Jes. 35.)

C. E. Russell, . . . Redakteur des englischen Originals, Zion's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift kann in Deutschland unter ihrem Titel durch die Post bezogen werden und kostet vierteljährlich 60 Pfg. franko. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (M. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50). Sie wird herausgegeben von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Mitterstr. 45, Elberfeld, Deutschland,

an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Adresse für:

Das französische Sprachgebiet ist Yverdon, Rue du Four 22, Schweiz; Skandinavien: Kopenhagen; England: London W. B. 24, Eversholt Str.; Australien: Melbourne; U. S. Amerika: Bibelturm, Allegheny, Pa., und zwar immer: WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

German Translation from the English — Monthly — 60 Cents per Year. Entered at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

Unter der Verwaltung der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft:

Andacht, Predigt, Bibelstudium jeden Sonntag.

Allegheny: 3 Uhr und 7 1/2 Uhr; London: 3 Uhr und 6 1/2 Uhr; Elberfeld 5 Uhr und 7 Uhr nachmittags.

Korrespondenz-Bibel-Schule unentgeltlich.

Ratschläge und Beantwortung allerhand Bibelfragen werden brieflich beständig erteilt; wenn solches im Druck vorhanden ist, verweisen wir darauf, antworten wohl auch zuweilen durch den Wachturm. Jeder, der Lust hat, kann dieser Schule beitreten: wir heißen ihn herzlich willkommen.

Wesentliche freie Vorträge, Amerika, England, Europa, Australien.

Wohin immer sich einige Freunde der Wahrheit befinden, und diese uns Mitteilungen machen über das vorhandene Interesse und nötige Vorbereitungen für Zusammenkünfte treffen, und etwaige Lokaluntkosten freiwillig bestreiten können (im Falle der Bewirtung des Bruders), da läßt unsere Gesellschaft auf ihre Kosten von Zeit zu Zeit einen „Pilgrim“ einen Besuch machen. Korrespondenzen richtet man an die für jedes Land betreffende Adresse.

Millenniumstages-Anbruch, in sieben Bänden, eine wahre und einfache Theologie,

genannt „ein Schlüssel zur Bibel“ und eine „Handleitung für Bibelforscher“, bietet einen „vollständigen Kursus in der Theologie“ — in einfacher Sprache und interessanter Ausführung. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, Deutsch 5, Schwedisch 3, Dänisch-Norwegisch 2, Französisch 2, und der 1. Band in Italienisch. Über 1 000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. Autor C. E. Russell.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) wertschätzen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelschöpfung; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich etc. — 360 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Wert der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis etc. — 360 Seiten.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vor-

5 Vorträge von C. E. Russell über das Millennium,

von denen wir in dieser Nummer drei und zwei in der Juni Nummer bringen, sollten als kurzgefaßte Erörterungen dieses wichtigen Themas von allen Freunden der Wahrheit genau geprüft und dann fleißig verbreitet werden. Besonders unter solchen christlichen Leuten, „die Seine (Christi) Erscheinung lieb haben“ und samt dem Apostel Paulus „an jenem Tage“ eine „Krone der Gerechtigkeit“ und des Lebens erwarten. Und Du, dessen „Name im Himmel angegeschrieben ist“, sei getreu bis in den Tod, „laß niemand Deine Krone nehmen“, sei ein „Überwinder“ nach 2. Petr. 1, 3—11, auf daß Dein Name nicht „ausgelöscht“ werde aus dem Buche des Lebens“ (Off. 3, 5) sondern Du einen reichlichen Eingang habest in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

„Der göttliche Plan der Zeitalter.“

Prospekte dieses Werkes (April Extra-Nummer des Wachturms) schicken wir Freunden zum freien Verteilen gratis. Bestelle 5 kg. und mache einen Versuch in Deiner Nachbarschaft. Ein größeres Quantum schicken wir dann auf Wunsch per Fracht. Die neu revidierte 80seitige Ausgabe des Werkes selbst verschicken wir bei Bestellungen von 10 Expl. für M. 2,50.

Aufgeweckte Nichtabonnenten

sollten sofort abonnieren, oder aber die Juni-Nr. über „Was bald geschehen muß“ bestellen.

geschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergegangene schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 360 Seiten.

Band 5. — Die Veröhnung von Gott und dem Menschen. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Centrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. 485 Seiten.

Band 6. — Die neue Schöpfung. — 700 Seiten, englisch.

(Band 7. — Die Offenbarung — versprochen.)

Jeder Band gebunden, franko: In Leinwand 45 Cent; M. 1,75; Fr. 2,15; Fr. 2,50. Mit Papierumschlag gebunden 25 Cent; M. 1,10; Fr. 1,25. Ein gross Preis für Wachturm-Leser: In Leinwand 25 Cent; M. 1,10; Fr. 1,30; Fr. 1,35. 5 Stück M. 4,25; Fr. 5,10; Fr. 5,30; 10 St. M. 7,50; Fr. 9; Fr. 10. Mit Papierumschlag gebunden, 20 Cent; 10 St. D. 1,80; 80 Pfg.; 95 Heller Fr. 1; 5 St. M. 3; Fr. 3,80; Fr. 3,75; 12 St. M. 6; Fr. 7,10; Fr. 7,50.

Band 1 in Wachturm-Format, Dollar 0,10; 30 Pfg.; 35 Heller; 40 Cts.; 10 Exemplare M. 2,50; Fr. 3; Fr. 3,50 für B.-L. Abonnenten; sonst 40 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto A. Koetig, Elberfeld, Mitterstr. 45. — Druck: Albert Jastenrath, Elberfeld, Mitterstr. 38.

Verlag der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld u. Allegheny. Kommissionsär: Ernst Bredt, Leipzig.

Zions Macht-Turm

— und —

Verkünder der Gegenwart Christi.

9. Jahrgang.

Elberfeld. — Mai 1904. — Allegheny.

Nummer 5.

Der eidlich bestätigte Bund,

betreffend die Herauswahl (Ekklesia, Kirche) jetzt, und die Segnung aller Welt im Millennium.

Vortrag (1) über das 1000 jährige Reich, „Dein Reich komme!“

„Worin Gott, da er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses (Planes) überschwenglicher beweisen wollte, mit einem Eide ins Mittel getreten ist.“ (Hebr. 6, 17.)

Nur wer einen starken, lebendigen Glauben an den allmächtigen Gott und seinen Sohn Jesus hat, kann sich für obigen Textvers recht interessieren. Für einen Evolutionisten haben sie wenig Bedeutung; denn ein solcher setzt seine Hoffnung auf die Weiterentwicklung des Vorhandenen statt auf die überwältigende Macht Gottes; von jener erwartet er die Segnung, deren die Welt so sehr bedarf. Für den „höheren Kritiker“ ist der Hinweis des Apostels auf Gottes Verfahren mit Abraham ein Unsinn; denn er mißt den Erzählungen der Genesis keinerlei Wert bei, da dieselben viele Jahrhunderte nach dem Tode Moses geschrieben worden seien.

Immerhin mögen auch einige wahre Kinder Gottes, deren Augen des Verständnisses noch nicht geöffnet worden, so daß sie den göttlichen Plan der Zeitalter noch nicht völlig begreifen, geneigt sein, die Frage aufzuwerfen, inwiefern der Eid, den Gott dem Abraham vor mehr als 3000 Jahren gegeben, auch für uns noch wichtig sein kann. „Für Abraham selbst war er wichtig, aber für uns und unsere Zeiten?“

Wir hoffen jedoch durch die folgende Untersuchung dieses Bundes, den Gott, wie in unserem Text erwähnt, mit seinem Eide bekräftigte, vielen unter dem Volke Gottes in der Gegenwart einen Dienst zu leisten, indem dieselben daraus werden entnehmen können, 1) daß Gott schon zu Abrahams Zeiten einen Plan hatte; 2) daß er heute noch diesem Plan gemäß wirkt, und 3) daß dieser Plan herrlich hinausgeführt wird, dem Schöpfer zur Ehre, den Geschöpfen zum Segen.

Der Zusammenhang, in welchem unser Vers steht, zeigt deutlich, daß die Apostel und die erste Kirche Trost schöpften aus diesem eidlich bekräftigten Bund, und setzt voraus, daß jeder wahre Christ bis hinab ans Ende des Zeitalters, jedes Glied des Leibes Christi denselben Trost daraus schöpfen darf. Des Apostels Worte setzen überhaupt voraus, daß Gottes Verheißung und Eid für „uns“ eher als für Abraham bestimmt, eher für „uns“ als für ihn ein Trost war.

Merke des Apostels Worte: „Auf daß „wir“ durch zwei unveränderliche Dinge, wobei es unmöglich war, daß Gott lügen sollte, einen starken Trost hätten, die „wir“ Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung.“

Die eidliche Zusicherung des Allmächtigen.

Ohne Zweifel schöpften Abraham und seine Nachkommen nach dem Fleisch, das Volk Israel, ein gut Stück Segen und Ermutigung aus jenem Bund oder Versprechen, und der Eid des Allmächtigen, der den Bund doppelt besiegelte, gab auch eine doppelte Sicherheit für die Erfüllung dessen, was verheißt war. Aber in den angeführten Worten gibt der Apostel klar zu verstehen, daß Gottes besondere Absicht beim Abschluß jenes Bundes und bei dessen feierlicher eidlicher Bekräftigung die war, Geistig-Israel zu ermutigen und „uns“ eine feste Grundlage für den Glauben zu geben. Gott wußte wohl, daß die dreitausend Jahre, die ihm als eine kurze Zeit, „wie eine Nachtwache“ erschienen, uns sehr lang vorkommen und daher unsern Glauben auf eine sehr harte Probe stellen würden. Darum ist auch seine Verheißung so klar und der Eid, mit dem er sie bekräftigte, so wohl überlegt. Wir können nicht anders als uns verwundern über die freundliche Herablassung des Schöpfers, die darin liegt,

daß er sich dabei aufhält, seinen gefallenen Geschöpfen seinen großartigen Plan zu erklären und noch dazu denselben eidlich zu bekräftigen. Ein aufrichtiger Mensch ist der Ansicht, daß sein Wort in allen Dingen als genügend gelten soll, und würde meist, besondere Fälle ausgenommen, zögern, dasselbe erst noch eidlich zu bekräftigen. Mit wie viel mehr Recht hätte unser himmlischer Vater es so halten dürfen! Aber unser Text gibt den Grund für diese Herablassung an; er wollte „die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses überschwenglicher beweisen.“

Es war nicht Gottes Absicht, seinen Ratschluß (Plan) jedermann, der Welt im allgemeinen zu zeigen. Er zeigte ihr denselben auch nicht. Die Welt in ihrer Weisheit kennt Gott nicht, versteht seine großartigen gnädigen Vorkehrungen nicht, die sich jahrhundertlang aneinander gereiht haben und nun bald seinen Plan zu Ende führen werden. Gott wünschte, daß der natürliche Same Abrahams etwas von seinem Plan zu schauen bekäme, und darum hat er ihnen einen äußeren Schimmer desselben gemährt; aber einen klaren Einblick in denselben hat er den „Erben der Verheißung“ vorbehalten.

Miterben Jesu.

Unser Herr Jesus ist der Haupterbe der dem Abraham gegebenen Verheißung; und von den Getreuen unter dem Ihm geweihten Volk während des Evangeliumszeitalters heißt es, sie seien Miterben an jener großen Verheißung, die noch nicht erfüllt ist. Auf deren Erfüllung warten nicht allein die Herauswahl, die Braut, die Glieder des Leibes Christi, welche Teilhaber werden sollen der Herrlichkeit, welche diese Verheißung voraussetzt; sondern außerdem feuert die ganze Schöpfung (das ganze Menschengeschlecht) und liegt in Geburtswehen zusammen, wartend auf die großartige Erfüllung jenes eidlich bekräftigten Versprechens oder Bundes. (Röm. 8, 22.)

Denjenigen, welche des Apostels Gedankengang folgen und sich dessen bewußt werden, daß wir als Christen immer noch harren auf die Erfüllung jener Verheißung, wird es wichtig sein, die Bestimmungen jenes Bundes kennen zu lernen, der die Hoffnung der Welt, die Hoffnung der Herauswahl und der Gegenwart von so viel Fürsorge und Sorgfalt seitens Gottes ist, daß er sein Versprechen hernach noch besonders eidlich bekräftigte. Jeder Christ sollte wissen, was jene Verheißung bedeutet; denn sie ist die Grundlage jeder christlichen Hoffnung. Wer von diesem eidlich bekräftigten Bund oder Versprechen sich keine klare Vorstellung machen kann, dem gebietet es offenbar an der zu seiner geistigen Entwicklung und Erstarbung notwendigen Belehrung. Das ist in unserm Kapitel deutlich gesagt. Denn nachdem er gesagt, daß Gott beabsichtigte „uns“ zu trösten, die wir zu Christo unsere Zuflucht genommen, fährt der Apostel fort: „Welche (Hoffnung) wir als einen festen und sichern Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhanges hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist.“ (Hebr. 6, 18, 20.) Nun, wie kann diese Hoffnung ein Anker für unsere Seelen sein, in allen Stürmen, Prüfungen und Widrigkeiten des Lebens, bei all dem Widerstand der Welt, des Fleisches und des Widersachers, wenn wir nicht wissen, auf was wir hoffen, wenn wir die Verheißung nicht begriffen haben, auf welche unsere Hoffnung gegründet ist?

Gott hat die gegenwärtige Zeit vorhergesehen.

In dieser bedauernswerten Lage befinden sich viele wahre Kinder Gottes, wenn sie Säuglinge in Christo bleiben und stets die Milch des Wortes gebrauchen. Sie bedürfen die starke Speise von Gottes Verheißungen, damit sie, wie der Apostel es ausdrückte, „im Herrn erstarren und in der Macht seiner Stärke“, damit sie „anziehen die ganze Waffenrüstung Gottes“, den Helm, den Brustharnisch, die Sandalen, das Schwert und den Schild, die uns bis jetzt getränkt und Gottes Volk in allen vergangenen Zeiten gestärkt und getröstet haben. Laßt uns jetzt suchen nach jener Hoffnung, die wir als Unter unserer Seele haben müssen in den Stürmen des Lebens und sonderlich in den stürmischen Zeiten des Unglaubens jetzt und in der unmittelbar bevorstehenden Zukunft. Laßt uns sofort beginnen mit unserem Forschen nach der wunderbaren Verheißung, von welcher der Apostel zu verstehen gibt, daß sie den Kern der guten Botschaft enthalte. Laßt uns forschen nach jener Verheißung, von welcher Gott, die heutigen Verhältnisse vorauswissend, vorausah, daß unser Glaube sie schwer erfassen würde, und welche er deshalb mit einem seinem Wort beigefügten Eide bekräftigte.

Muß ich diese Verheißung erwähnen, die Verheißung, auf welche in den Schriften der Apostel so oft hingewiesen wird, die Verheißung, welche die Grundlage, der Ankergrund für unsere Seelen ist? Sie wurde dem Abraham gegeben und lautet: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter gesegnet werden auf Erden.“ Es war eine Verheißung für die Zukunft, nicht für Abrahams Zeit. Die Welt wurde nicht gesegnet in Abrahams Tagen; ja Abraham war ja noch kinderlos zur Zeit, da ihm diese Verheißung gegeben wurde. Isaak erfüllte die Verheißung nicht; er war bloß ein Vorbild des größeren Samens Abrahams, der zur vorbestimmten Zeit die Verheißung erfüllen wird. Jakob und die zwölf Stämme Israels nach dem Fleisch erfüllen die Verheißung nicht, sondern harrten eines größeren Messias, der sie erfüllen würde, der sie segnen und durch sie alle Geschlechter auf Erden segnen würde. Der Apostel Paulus weist auf diese Verheißung hin, wenn er sagt, daß der darin erwähnte Same der Christus ist. Hierin stimmen alle Christen überein, wenn sie auch diese Beziehung des Apostels nicht klar und richtig in Verbindung mit der Verheißung selber bringen. Aber der Apostel macht „uns“ klar, daß, wenn er den Christus als den Samen Abrahams bezeichnet, er nicht allein den Herrn Jesus, das Haupt des Leibes, das Haupt des Christus im Auge hat, sondern auch den aus den überwindenden Heiligen des Evangeliumszeitalters bestehenden Leib des Christus. Das bezeugt er wiederholt; besonders Gal. 3, 16—29. Hier sagt er (Vers 29) ausdrücklich: „Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Samen und nach Verheißung Erben!“

Die Herauswahl noch nicht vollzählig.

Wenn nun die Kirche des Evangeliumszeitalters mit ihrem Haupt, dem Herrn Jesu, „wir“ Brüder, wie es der Apostel ausdrückt, Kinder der Verheißung sind (vorgeschattet in Isaak) (Gal. 4, 28), so folgt, daß der in der Verheißung erwähnte Same Abrahams noch nicht vollzählig ist. Denn die Evangeliums-kirche (Herauswahl) ist noch nicht vollzählig und wird es nicht sein, bevor das gegenwärtige Zeitalter, die Erntezeit, in der wir jetzt leben, wie wir glauben, ganz zu Ende ist. Doch in der umfassenden Auslegung des göttlichen Wortes, welches ein wundervoller Gedanke! Er ist voller Hoffnungen für Heilig-Israel, den geistigen Samen und verheißt nicht minder dem natürlichen Samen, Israel nach dem Fleisch, einen Segen und schließlich den Segen des Millenniums allen Geschlechtern auf Erden. Wir wollen diese drei Hoffnungen, die Ausichten dieser drei Klassen untersuchen, welche sich in diesem großen, eidlich bekräftigten Bund konzentrieren, auf daß wir starken Trost, starke Ermutigung finden, welche, wie der Apostel uns berichtet, vom Herrn für „uns“ in Bereitschaft gehalten werden.

Durch alle Weissagungen hat der Herr die Leiden des Christus und die Herrlichkeit, die darauf folgen sollte, zuvor verkündet; aber dieser letzteren ist in der göttlichen Offenbarung viel mehr Raum gewidmet als den Leiden der Gegenwart

Damit wird nach des Apostels Ansicht angedeutet, daß, wenn einmal die zukünftige Herrlichkeit verwirklicht sein wird, die Prüfungen und Leiden und Widrigkeiten der Gegenwart gar nicht wert erscheinen werden, damit verglichen zu werden. Aber diese Herrlichkeit, dieser Segen ist unserm geistigen Auge verhüllt worden, und bei vielen Kindern Gottes hängt eine große Wolke vor der Zukunft. Bei einigen ist's nur Nebel des Zweifels und der Unsicherheit; bei anderen aber der Rauch der Verwirrung, Finsternis und Verzweiflung, wenn sie ihrer eigenen Freunde und der ewigen Qual, der sie sie entgegenziehen sehen, wenn sie der Wahrscheinlichkeit gedenken, daß weitaus die Mehrzahl derer, die sie lieben, einer entsetzlichen Ewigkeit, einer ewigen Qual entgegengehen. Wir wissen, daß wir diese Wolken und dunklen Schreckgestalten aus dem finstern Mittelalter ererbt haben, daß die verschiedenen theologischen Schulen sie immer von einander übernommen haben. Viele von uns haben das schlichte Wort Gottes so zu verdrehen gelernt, daß uns daselbe in Angst und Verzweiflung stürzt. Z. B. werden die Ausdrücke „vernichten“, „umkommen“, „sterben“, „zweiter Tod“, „ewiges Verderben“ zc., mit welchen der Herr von der schließlichen vollständigen Vernichtung derer spricht, die, nachdem sie eine volle Gelegenheit dazu empfangen haben, nicht mit ihm in Einklang leben wollen, in ihr Gegenteil verkehrt, ausgelegt, als besagten sie „Leben“, Fortexistenz in Qual zc. Es ist hohe Zeit, liebe Freunde, daß wir erfahren, daß Gottes Buch den schrecklichen Bahnvorstellungen fernsteht, welche uns mit Traurigkeit erfüllen und in der Vergangenheit viele von uns verherbt haben, unsern Schöpfer so zu lieben und zu verehren, wie er es verdient. Es ist hohe Zeit, die Erklärung des Apostels anzunehmen, die er uns über diesen Punkt und alle Irrtümer gibt, welche die arme Menschheit mit schreckhaften Zukunftsvorstellungen erfüllen würden. Er sagt nämlich 2. Kor. 4, 4: „Der Gott dieser Welt hat den Sinn der Nichtglaubenden verblendet, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist.“ (Vgl. dazu den 6. Vers.)

„Unsere“ Verheißungen sind die höchsten.

Welchen Teil hat nun die Kirche Christi an der dem Abraham gegebenen Verheißung, und welche Hoffnung gründet sich darauf? „Unser“ ist der allerbeste Teil, „der Reichtum der Gnade Gottes“. Die Verheißung setzt die Größe des Samens Abrahams voraus, der da ist Christus und die Kirche der Ueberwinder. Diese Größe ist so wundervoll, daß sie beinahe menschliches Verstehen übersteigt. Die Ueberwinder unseres Evangeliumszeitalters, welche „ihre Berufung und Erwählung festmachen“ in Christo, sollen Miterben sein mit ihm an dem herrlichen tausendjährigen Königreich, welches Gottes Veranstaltung oder Kanal zur Verwirklichung der gegebenen Verheißung, zur Segnung aller Geschlechter auf Erden sein wird. Wie groß und wunderbar da die Erhöhung der Herauswahl sein wird, geht über alles hinaus, was Menschen je geplant haben könnten, wie denn auch der Apostel erklärt: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und was in keines (natürlichen) Menschen Herz gekommen ist, das hält Gott in Bereitschaft für die, so ihn lieben“ — die ihn mehr lieben als Haus und Hof, Eltern oder Kinder oder sonst eine Kreatur, die ihn mehr lieben als sich selbst und dies dadurch beweisen, daß sie auf dem schmalen Wege, in den Fußstapfen ihres Erlösers wandeln. Und wiederum spricht der Apostel von den großen Segnungen, die der Herauswahl als des Samens Abrahams harrten, wenn er sagt: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden (wie groß „wir“ unserer Verwandlung werden gemacht werden); aber wir wissen, daß, wenn er erscheinen wird, wir ihm gleich sein werden.“ (1. Joh. 3, 2.) Der Apostel Petrus endlich sagt bezüglich der Größe, deren die Herauswahl, der geistige Same Abrahams teilhaftig werden soll: „Gott hat uns die größten und kostbaren Verheißungen geschenkt, auf daß „wir“ durch dieselben Teilhaber der göttlichen Natur würden.“ (2. Petr. 1, 4.) Vermögen wir auch nicht alle die Tragweite dieser wundervollen Verheißungen in gleichem Grade zu erfassen, so viel wird uns allen klar, daß sie von Segnungen, Vorrechten und Gunsterweisungen handeln, die über alles hinausgehen, was wir erdenken oder erbitten mögen. (Eph. 3, 20.)

Die Verheißung für die Juden.

Die zweite Klasse, die unter Abrahams Bund gesegnet werden soll, ist Israel nach dem Fleisch. Wir vergessen keineswegs, daß die Juden ein widerspenstiges, halsstarriges Volk waren, daß sie die Propheten töteten, steinigten, die der Herr zu ihnen sandte, und schließlich die Kreuzigung unseres Erlösers veran-

lasten. Gleichwohl wird nach der Erklärung der Schrift, nachdem sie eine Zeit der Züchtigung durchgemacht, welche nach der Kreuzigung des Herrn über sie als Nation hereingebrochen ist, und nachdem Geistlich-Israël aus der Welt herausgewählt und im Königreich herrlich gemacht worden sein wird, ein Segen vom Herrn über Natürlich-Israël kommen; sie werden von ihrer Blindheit erlöst, geheilt werden und alsdann, wie der Prophet es bezeugt, aufschauen zu dem, in welchen sie gestochen haben, und um ihn trauern, weil die Augen ihres Verständnisses werden geöffnet werden. Wir freuen uns auch, daß die Verheißung so klar und deutlich ist, daß der Herr „den Geist des Gebets und Flehens“ über sie ausgießen wird. (Sach. 12, 10.)

Der Apostel behandelt diesen Gegenstand eingehend in 9. und 10. Kapitel des Römerbriefes. Er zeigt, wie Israël des besondern Segens des Abrahamitischen Bundes verlustig ging, weil es Christum verwarf, wie nur ein Ueberrest des großen Segens teilhaftig, die Masse aber verblendet ward. Im 11. Kapitel zeigt er alsdann, daß ihre Blindheit ein Ende nehmen wird, aber erst nachdem die Kirche wird herausgewählt worden sein, und daß alsdann der Segen des Herrn über die Israëliter kommen werde, sie heilend von ihrer Blindheit und ihnen Erbarmen zu teil werden lassend durch das erhöhte Geistlich-Israël. Ich bin sicher, daß jeder Zuhörer sich für diesen Zug des göttlichen Planes genug interessieren wird, um einmal Röm. 11, 25—32 gründlich zu studieren. Der Apostel verweist ausdrücklich darauf, daß der Herr dies für den natürlichen Samen tun werde nicht wegen seiner Würdigkeit, sondern wegen Seiner eigenen, den Vätern gegebenen Verheißung; denn „das ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.“

Die Segnung aller Nationen.

Wenn aber Gott sich erbarmen wird des natürlichen Israëliter, der doch in seinen Augen halbstarrig, verstockt und widerspenstig gewesen, könnte es uns überraschen, daß Gottes Wohlwollen und Absicht dahin geht, auch andere zu segnen als die Juden, andere, die in der Vergangenheit der Begünstigungen und Vorrechte jener begünstigten Nation sich nicht erfreut und deren Haltung mithin weniger aus Widerstand gegen das Licht als aus Mangel an Licht sich erklärt? Nein, das sollte uns nicht überraschen. So finden wir denn auch in diesem großen eiblich bestätigten Bund einen Segen für alle Nationen, alle Völker. Laßt uns die Verheißung wieder ansehen und uns erinnern, daß unser himmlischer Vater dieselbe wohl überlegt und sich hernach durch einen Eid darauf verpflichtet hat, auf daß wir nicht nur sicher seien, daß er sein Wort nicht brechen könne, sondern auch außerdem dessen gewiß, daß er seinen Eid nicht brechen könne, daß mithin jene Verheißung ohne allen Zweifel in Erfüllung gehen werde. Die Verheißung lautet: „In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Welches ist nun der Segen, dessen die ganze Menschheit so dringend bedarf? Gerade derjenige, den Jesus nach seiner Erklärung zu bringen gekommen ist. „Ich bin gekommen, daß sie Leben haben möchten und daß sie die Fülle haben möchten.“ Ach ja. Leben! Leben!! Leben!!! Leben ist's, was die ganze Welt bedarf und unser Herr Jesus bezeichnet sich selber als den großen Lebensspender. In der syrischen Mundart, deren unser Herr sich wahrscheinlich bedient hat, bedeutet das Wort „Lebensspender“ soviel als unser Wort „Retter“. Jesus ist gekommen, die Menschen zu erretten von der Sünde und deren Sold, dem Tod. Es ist menschliche Erfindung aus den dunklen Jahrhunderten, daß ewige Qual die Strafe für die Sünde sei; Gott hat auf die Sünde eine vernünftige und gerechte, aber schreckliche Strafe gesetzt, den Tod. Weil wir Sünder sind, darum sterben wir alle dahin; so bedeutet denn die Absicht des Herrn, Leben zu geben, daß er die Sünde und mithin jeden Grund für die darauf gesetzte Strafe hinwegnehmen will.

Hierfür, sagt uns die Schrift, ist Christus gestorben — für unsere Sünden — uns frei zu machen von der darauf gesetzten Strafe und dafür, daß er das Recht haben möchte, uns von unsern fündlichen Neigungen und Anlagen frei zu machen. Er hat die Welt schon erkaufte. Was ihm zu tun bleibt, ist der große Arzt und Lebensspender zu werden, die Welt zu heilen von der Krankheit „Sünde“ und zurückzubringen zu Leben und körperlicher, geistiger und sittlicher Vollkommenheit alle Glieder des menschlichen Geschlechts, welche die uns durch ihn zugänglich gemachte Gnade Gottes annehmen werden. Wer aber dieselbe verwerfen (nicht gehorchen) wird, der wird aus der Mitte des Volkes hinweggerafft werden durch den zweiten Tod. In Adams Fall war Tod der Sünde Sold; der Welt ist dadurch, daß sie von Sünde und Tod freigekauft

wurde, durch Christum eine Segnung zugesichert, die Vergebung der Sünden, eine Gelegenheit, sich mit Gott auszuöhnen. Nur wer diese Günst abichtlich verachtet, wird abermals unter das göttliche Strafrecht gestellt werden und, da er ein absichtlicher Sünder geworden, sich selbst den Sold der Sünde, den zweiten Tod zuziehen.

Die Verheißung hinsichtlich des tausendjährigen Reichs.

Der große Segen bestehend in der Vergebung der Sünden des ersten Lebens und in der Auferweckung aus dem Todes-schlaf würde jedoch von geringem Nutzen für die Menschheit sein, wäre nicht die Organisation des kommenden Tausendjahrzeitalters derart, daß sie eine vollständige Wiederherstellung von den körperlichen, geistigen und sittlichen Schwächen ermöglichte. Darum erfahren wir denn auch zu unserer Freude, daß zu jener Zeit Satan gebunden, jeder böse Einfluß, jedes Hindernis zum Guten eingedämmt sein und die Gnade Gottes durch die Erkenntnis Gottes zu allem Volk zurückkehren wird. Die Erkenntnis des Herrn wird die ganze Erde erfüllen, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken! O welch ein Glück! Ja Günst um Günst, Segen um Segen ist, was der Herr für jene Zeit in Bereitschaft hält. Alle werden ihn erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten, und keiner wird zu seinem Nachbarn oder Bruder zu sagen brauchen: „Erkenne den Herrn!“ (Jes. 11, 9; Jer. 31, 34.) Die Propheten sprechen wiederholt von diesen Segnungen, die die Welt in der Zukunft erwarten. Merke wie Joel sagt, daß, wie während dieses Evangeliumszeitalters der Herr seinen Geist ausgegossen über seine Knechte und Mägde, er nach diesen Tagen, im Tausendjahrzeitalter, seinen Geist ausgießen wird auf alles Fleisch. Der Segen wird sich über die ganze Welt verbreiten durch die Erkenntnis der Wahrheit. Merke, wie der Prophet Moses von diesem kommenden Segen sprach, verkündigend, daß Gott einen größeren Gesetzgeber, einen größeren Belehren, einen bessern Mittler erwecken werde, und daß der Herr unter dem bessern Bund den Segen über alle Welt ausbreiten werde. Merke wie er wiederum die Sühne für die Sünden der ganzen Welt in dem Opferdienst des Versöhnungstages darstellt. Merke ferner, wie er vorbildlich die Segnungen des Tausendjahrzeitalters darstellt in Israëls Jubeljahr, in welchem jedermann frei wurde und jeder Besitz zu seinem ursprünglichen Eigentümer zurückkehrte, wie auch im zukünftigen Zeitalter der Mensch befreit werden wird aus der Knechtschaft der Sünde und des Teufels und alles wieder zu ihm zurückkehren wird, was durch Adam verloren gegangen war. Jesajas, Jeremias, Hosea, Micha haben alle von diesen kommenden Zeiten geredet, so daß der Apostel Petrus, wenn er auf die Zukunft hindeutete, wahrheitsgemäß erklären konnte, daß von den kommenden Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge geredet worden sei durch den Mund aller heiligen Propheten, seit die Welt begann. (Apg. 3, 19—23.)

Erhabenheit des Werkes Gottes.

Wir sind aber alle so gewohnt, an den Plan Gottes den kurzen Maßstab unseres Geistes anzulegen, daß sich auch, das bin ich sicher, unter den Zuhörern solche finden, welche einwenden möchten: „Bruder Russell, ich bin ganz überzeugt, daß Sie in Ihrer herzlichen Liebe sehr gern die ganze Menschheit in dieser Weise beglücken; ich möchte es auch tun, aber Gottes Wege, fürchte ich, sind nicht so umfassend als unsere Begriffe von seinem Plan.“ — Halt, mein lieber Bruder, Sie betrachten den Gegenstand nicht von dem richtigen Standpunkt aus. Erinnern Sie sich nur, daß unser Gott allweise, allgerecht, allliebend und allmächtig ist und daß er in seinem eigenen Wort erklärt, um wie viel die Himmel höher seien als die Erde, um so höher seien seine Gedanken als unsere Gedanken und seine Wege höher als unsere Wege.

Es ist Zeit, unsere Augen vor der Tatsache zu öffnen, daß wir nicht besser sind als Gott, daß wir vielmehr arme, unvollkommene, staubgeborene Wesen, daß wir gefallen sind. Es ist Zeit, abzulassen von unserer Art, uns von Gottes Charakter und Absichten seinen Geschöpfen gegenüber einen falschen Begriff zu machen, und zu hören auf des Herrn eigene Worte, wenn er erklärt: „Ihre Furcht vor mir kommt nicht von mir, sondern sie sind belehrt durch Menschenfakungen.“ Es ist Zeit, daß wir für uns selbst und einer für den andern zu beten anfangen, wie der Apostel es tat; sagt er doch: Ich bitte Gott für euch, daß die Augen eures Verständnisses geöffnet werden möchten, auf daß ihr völlig zu erfassen vermög, welches die Breite und Länge und Tiefe und Höhe sei, und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe Gottes. (Eph. 1, 18; 3, 18—19.)

Wir möchten nicht falsch verstanden sein. Wir lehren nicht, daß Heiden, Schwachsinnige und Unwiedergeborene in den Himmel

aufgenommen werden. Sie würden herzlich schlecht zu ihrer Umgebung passen und bedürften der Belehrung und Belehrung. Solch eine vernunftwidrige Anschauung überlassen wir denen, welche jetzt behaupten, die Heiden würden durch ihre Unwissenheit gerettet. Wir stehen zum Wort Gottes, welches erklärt, daß es dormalen keine Rettung gebe als allein durch den Glauben an Christum Jesum, und halten darum dafür, daß Heiden und Schwachsinnige keinen Anteil haben an der Errettung des gegenwärtigen Zeitalters. Wir stehen zur Schrift, welche erklärt, daß, wer im gegenwärtigen Zeitalter gerettet werden will, auf dem schmalen Pfad wandeln muß, von welchem unser teurer Erlöser sagte, daß nur wenige ihn finden. Wir stehen zu der Schrift, welche erklärt, daß die Rettung im gegenwärtigen Zeitalter der kleinen Herde vorbehalten ist, welche durch viel Drangsal zur Königswürde hingelangen soll. Wir stehen zu der Schrift, derzufolge diese jetzt in Entwicklung begriffene Königsklasse der Same Abrahams ist, dessen Haupt, älterer Bruder oder Bräutigam der Herr ist. Wir stehen zur Schrift, derzufolge durch diesen Christus, wenn er einst vollzählig sein wird, ein Segen kommen soll über jeden Nachkommen Adams — der Segen, welcher besteht in der Gelegenheit, den Herrn zu kennen, die Vorteile der Gerechtigkeit zu begreifen, den Gehorsam dem Ungehorsam vorzuziehen und durch den Gehorsam des ewigen Lebens teilhaftig zu werden.

Die Gelegenheit am Tage des „Gerichts“.

Der Segen des kommenden Zeitalters wird darin bestehen, daß jeder Einzelne, welcher diese volle Gelegenheit (den Herrn zu erkennen etc.) nicht im gegenwärtigen Leben hat, sie eben alsdann haben wird. Freilich nicht mehr eine Gelegenheit, ein Mitglied der kleinen Herde zu werden, teilzuhaben an der großen Wandlung der menschlichen in göttliche Natur, mit dem Herrn auf seinem Thron zu sitzen. Wohl aber eine Gelegenheit zu erhalten, was verloren gegangen ist — menschliche Vollkommenheit, ewiges Leben als Mensch, auf einer zum Paradies erblühten Erde, eine Gelegenheit, zur Gottesebenbildlichkeit, die das 6000jährige Fallen beinahe ganz verwischt hat, zurückzugelangen. Diese Zeit, in welcher dem Menschen diese Gelegenheit geboten wird, heißt in der Schrift der „Tag des Gerichts“, ein Tag von tausend Jahren, das Millennium. Es wird eine Zeit der Prüfung, der Erprobung sein, in welcher der Beweis erbracht werden wird, ob die Welt, nachdem sie mit voller Erkenntnis Gottes und der von ihm geforderten Gerechtigkeit gesegnet worden, diese Gerechtigkeit der Sünde, das Leben dem zweiten Tode vorziehen wird. Gott sei gedankt für diesen wunderbaren Tag des Gerichts oder der Prüfung für die Welt, welchen das kostbare Blut Christi allen zusichert, „Wenn die Gerichte des Herrn über die Erde gehen, dann lernen Gerechtigkeit die Bewohner der Welt.“ (Jes. 26, 9.)

Zum Schluß, liebe Freunde, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf einen andern Zug des großen, beschworenen Bundes richten, welcher hauptsächlich für „uns“ wichtig ist, welche durch die Gnade Gottes eingeladen worden sind, zum geistigen Samen Abrahams zu gehören, und nunmehr suchen, unsere Berufung und Ermählung als Glieder jenes Samens, der da ist Christus, festzumachen. Wir haben schon hingewiesen auf die große Erhöhung, welche der Herr für uns in Bereitschaft hält, durch welche wir „verwandelt“ werden, nicht irdische Wesen bleiben, sondern himmlische, geistige Wesen werden sollen. Wir haben schon das Vorrecht angemerkt, mit Christo teilzuhaben an der

Herrlichkeit seiner Königswürde, „mit ihm auf seinem Thron zu sitzen.“ Jetzt aber verweisen wir noch auf das weitere Vorrecht, Anteil zu haben an dem großen Werk der Emporhebung der Welt aus Sünde und Tod, wohin sie gesunken. Welches Christen Herz schlägt höher bei dem Gedanken an das glorreiche Werk des Millenniums, an die Hebung des Menschengeschlechts dadurch, daß alle in die alsdann vorherrschende günstige Lage kommen, die jetzt nur wenigen zu teil wird, alle zur Erkenntnis gebracht werden, die alsdann Gemeingut sein wird? Und wessen Herz schlägt nicht höher bei dem Gedanken, daß es Gottes Wille ist, daß, wer getreu sein wird bis in den Tod, mit Jesu und allen Heiligen Anteil haben wird an diesem Segenswert der Hebung der Welt?

Die Zukunft der Heidentwelt.

Da unsere Herzen voller Mitleid sind für die seufzende Kreatur in den Heidenländern und zu Hause, da uns selbst das wenige, was jetzt möglich ist, zu tun freut, welche Freude muß uns nicht erfüllen bei dem Gedanken, daß unser in der Zukunft eine so großartige Gelegenheit und ein so großartiger Erfolg hart? Welch ein Ansporn für die Herzen der Kinder Gottes liegt nicht in der Betrachtung der Tragweite des großen, eidlich bekräftigten Bundes! Sicherlich, so sagt es auch der Apostel, ist es Gottes Wille, daß wir starken und Trost haben sollten bei der Fruchtlosigkeit unserer Bemühungen, die Mehrheit der Menschheit jetzt schon dahin zu bringen, daß sie Gottes Barmherzigkeit und Liebe würdigen könnten. Es tröstet uns aber auch hinsichtlich unserer Nachbarn, Freunde und Familienglieder, die nicht Geweihte sind, die die Gnade Gottes nicht schon sehen wie wir, jene Gnade, welche unsern Herzen in der Jetztzeit Heilung gebracht hat und dazu bestimmt ist, in der Auferstehung Heilung für immer zu bringen. Es ermutigt uns ferner, wie der Apostel sagt, die vor uns gesetzte Hoffnung als Pfand zu betrachten, den Charakter und Plan Gottes fester zu erfassen. Es gibt unsern Herzen Ermutigung bis jenseits des Vorhangs, wenn wir sehen, wie so voller Güte der Charakter unseres himmlischen Vaters, wie wunderbar der von ihm entworfene Plan ist und wie er denselben Schritt für Schritt gefördert hat bis zur gegenwärtigen Stunde; — wenn wir sehen, daß wir durch seine Gnade sind, was wir sind, berufen Miterben zu werden mit unserm teuren Erlöser, mit ihm Glieder des Samens Abrahams zu werden. Wir ziehen den vernünftigen Schluß, daß, wenn der Herr uns so liebt, als wir noch Sünder waren, er uns noch viel mehr lieben muß jetzt, da wir Christum angenommen haben, bekleidet sind mit dem Rock seiner Gerechtigkeit und zu tun suchen, was mit dem Willen Gottes vereinbar ist.

So laßt uns denn Mut fassen, fest zum Worte Gottes stehen, und uns an demselben mehr und mehr nähren und von den verschiedenen Segnungen und Verheißungen Gebrauch machen, welche Werkzeuge sind in der Hand des Herrn, um uns zuzubereiten, zu gestalten, zu meisteln und zu polieren für einen Platz in seiner glorreichen Königsherrschaft. Laßt uns entschlossen sein, da wir doch unsern himmlischen Vater jetzt besser kennen als zuvor, ihm auch als Kinder und Diener treuer zu sein als je, fester zur Wahrheit und den Grundsätzen der Gerechtigkeit zu stehen, und ihn und seinen Edelmut zum Vorbild nehmend, auch gütiger sein selbst gegen Undankbare und Unheilige. Laßt uns also die Vorbereitungen annehmen, die uns zu den Aufgaben der Königswürde befähigen sollen, laßt uns durch die Gnade Gottes unsere Berufung und Ermählung festmachen.

Übersetzt von E. P.

„Auf daß kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Vorsatz der Zeitalter.“ (Eph. 3, 10. 11.)



(Die prophetischen Beweisführungen der folgenden Vorträge werden noch durch andere Abrisse in Millenniumstages-Anbruch, Bd. 2 u. 3 veranschaulicht.)

Das große Jubeljahr für die gesamte Menschheit.

Vortrag (2) über das Millennium, „Dein Königreich komme!“ (Apg. 3, 19–23.)

„Auf daß Zeiten der Erquickung kommen.“

Unsere Erwartung einer baldigen Einführung des Millenniums gründet sich nicht auf die bekannte Theorie — daß es herbeigeführt werden wird durch die Befehrer der Welt der Menschen zu einem freiwilligen Dienst des Herrn und der Gerechtigkeit. Im Gegenteil sehen wir, daß auch in den sogenannten bekehrten Ländern — in den Ländern, wo das Christentum die höchsten Formen der Zivilisation herbeigeführt hat — die Massen weit entfernt sind, Heilige zu sein. Und wenn die ganze Welt bekehrt wäre, nach der gewöhnlichen Anwendung dieses Ausdrucks, so würde sie noch weit entfernt sein von dem glorreichen Zustand, auf den das Gebet unseres Herrn hinweist, welches uns lehrt zu beten und zu erwarten, daß Gottes Königreich aufgerichtet und sein Wille getan werde auf Erden, wie er im Himmel geschieht.

Was die Befehrer der Heidenwelt betrifft, so widerlegt die Statistik diesen Gedanken. Kein gesundes, vernünftiges Denken kann im Blick auf die Tatsachen sich noch länger täuschen mit der Erwartung, daß das Millennium jemals herbeigeführt werden könnte durch die Befehrer der Heidenwelt unter den jetzigen menschlichen Beschränkungen ohne göttliches Eingreifen. Lassen Sie mich einige kurze Tatsachen anführen:

Einige überraschende Zahlen.

Die Bevölkerung der Welt wird offiziell auf 1 600 000 000 berechnet. Von diesen zählt die gesamte Bevölkerung Amerikas und Europas als Christen — sagen wir in allem 400 000 000 Christen jeder Schattierung, „weiß, schwarz, gestreift und scheidig“, wie Bischof Foster sie beschreibt. Das läßt wenigstens 1 200 000 000 Heiden, die heute leben, übrig. Die amtlichen Statistiken der Vereinigten Staaten zeigen, daß die gegenwärtige Zunahme der Bevölkerung $\frac{1}{10}$ Prozent per Jahr beträgt. Das heißt, daß im letzten Jahre 9 600 000 Heiden geboren sind! Viel, viel mehr, als die bis heute Bekehrten, die die Arbeit des ganzen vergangenen Jahrhunderts repräsentieren. Welcher nüchterne Mensch kann diese Zahlen anfechten? Und welcher nüchterne Mensch kann im Angesicht dieser Zahlen hoffen, daß Missionsbestrebungen, auch wenn sie verzehnfacht würden, jemals das Millennium herbeiführen würden bei solchen Fortschritten! Und wenn die kühnsten Hoffnungen in dieser Richtung sich erfüllten, würden die Resultate so fein, wie wir lange darum gebetet haben — „dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie er im Himmel geschieht?“ Fern davon! Selbst in dem stillen, religiösen Allegheny sind wahre Christen eine kleine Minderheit. Wir reden nicht gegen die Bemühungen, den Heiden beizukommen, sondern zeigen nur, daß Millenniums-Hoffnungen nicht in dieser Richtung liegen.

Unsere Millenniums-Hoffnungen gründeten sich auf die Gnade Gottes, die sich in dem großen Erlösungswerk kund getan hat, das von unserem Herrn Jesu auf Golgatha vollbracht worden ist, und ruhen auf dem festen Grund der göttlichen Verheißungen, die ursprünglich mit dem göttlichen Eid Vater Abraham gegeben und später wiederholt, vervollständigt und erläutert wurden durch die alten Propheten und die Apostel unseres Herrn Jesu. Nach unserem Verständnis ist dieser Grund viel zuverlässiger, als irgend ein anderer, von welcher Seite er auch kommen möge.

Gott hat Abraham nicht nur verheißt, daß sein „Same“, der Christus „alle Geschlechter der Erde segnen“ solle, sondern damit wir starken Trost haben sollten, fügte er seinen Eid hinzu, wie der Apostel sagt; daß durch zwei unveränderliche Dinge — das göttliche Wort und den göttlichen Eid — der Glaube des Volkes Gottes befestigt werden möchte als ein „sicherer und fester Anker der Seele, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist.“ (Hebr. 6, 19.)

Nicht ein fleischlicher König und Königreich.

Viele unserer lieben Freunde, die mit uns etwas von dieser Sache erkennen, haben einen großen Fehler gemacht. Sie sind den Gedanken der Juden gefolgt, daß das Königreich Gottes, wenn es aufgerichtet ist, ein fleischliches, irdisches Reich sein wird. Diese verkehrte Ansicht hat nicht nur ihre eigenen Vorstellungen von dem Königreich benachteiligt und ihr Verlangen nach klarem Verständnis beeinträchtigt, sondern diese irdische, fleischliche Anschauung hat viele der klarsten Geister unter dem Volke Gottes von den Königreichs-Hoffnungen abgewendet.

Der konsequente Einwand der letztgenannten Klasse ist, daß der Herr Handlungen und sein Verkeh mit seiner Kirche in geistigen Dingen geschah und ihre Zeugung eine solche zur Geistesnatur gewesen ist; und mithin seien himmlische Hoffnungen unter irdischen Verhältnissen eine Ungereimtheit und eine rückläufige Bewegung. Dem stimmen wir zu. Unser Verständnis der Lehren des Wortes Gottes ist, daß die Königreichs-Klasse — die Erwählten dieses Evangeliumszeitalters — aus der menschlichen Natur in die Geistes-Natur verwandelt werden in der Ersten Auferstehung, welche der Apostel in 1. Kor. 15, 42–44 erklärt. Seine Worte lauten: „Also ist auch die Auferstehung der Toten: Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher (animalischer) Leib, es wird auferweckt ein geistiger (Geist-) Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistigen Leib.“

Es ist nicht anzunehmen, daß unser Herr, welcher den geistigen Zustand verließ und ein Mensch wurde, einzig und allein um den Tod zu erleiden und nicht mit der Absicht, ein Mensch zu bleiben, im Himmel noch als ein Mensch betrachtet werden sollte. Im Gegenteil, die Schrift versichert uns überall, daß er jetzt ein belebender, Leben gebender Geist ist, und daß, „wenn wir auch Christum nach dem Fleische gefannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr also.“ (2. Kor. 5, 16.) Sie versichert uns, daß er keinen Verlust erlitten hat durch seinen Gehorsam gegen den Vater, als er unser Lösegeld wurde, daß im Gegenteil „Gott ihn hoch erhöht hat und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ Weil unser Herr Jesus so hoch erhöht und wiederum von der menschlichen zur geistigen Natur verwandelt wurde, haben wir Vertrauen und Freude zu den Worten des Apostels, wenn er uns sagt, daß wir „verwandelt“ werden sollen — unserem Herrn gleichgemacht und Ihn sehen „wie Er ist“ (nicht wie er war) und seine Herrlichkeit teilen. (1. Kor. 15, 51; 1. Joh. 3, 2.)

Ein geistiges Königreich — Irdische Untertanen.

Es liegt nichts Geheimnisvolles oder Widersprechendes in dem Gedanken, daß dieses geistige Königreich über irdische Untertanen herrscht und sie segnet. Das war der Charakter der ursprünglichen Herrschaft Gottes im Eden — der Mensch, ein irdisches Wesen, den Gesetzen und der Leitung des himmlischen Reiches unterworfen. Das ist auch der Charakter des Königreichs in der gegenwärtigen Zeit hinsichtlich der Kirche. Unser Herr ist jetzt der König derer, welche ihm ihre Herzen geben und seinem Willen zu gehorchen suchen. Er ist den Augen des Fleisches unsichtbar, aber unser Geist ist sich Seiner bewußt, und wir können unseren Herrn und König mit den Augen unseres Verstandes erkennen und in unserem Herzen ebenso gut oder besser ihm Gehorsam und Anbetung bringen, als wenn er im Fleisch wäre, ein irdischer König. Sollen wir daraus nicht schließen, daß die Welt in dem kommenden Millennium einen größeren Segen erfahren wird, wenn sie ihre Verpflichtung gegen einen geistigen König und Königreich erkennt, anstatt gegen einen irdischen?

Wohl redet die Schrift von irdischen Repräsentanten des himmlischen Königreichs — „Ihr werdet sehen Abraham, Isaak und Jakob in dem Königreich.“ Wenn das geistige Königreich auf Erden aufgerichtet ist, so wird es diese alten Heiligen als irdische Repräsentanten einsehen, die dann vollkommene Menschen sein werden. Obgleich die Königreichs-Klasse, der Herr und seine auserwählte Kirche in Herrlichkeit, Menschen unsichtbar sein wird, so wird sie doch durch diese treuen und kompetenten Vertreter hinreichend repräsentiert werden.

Die ganze Welt wird dann erkennen, was es heißt, jedes Wort, jeden Gedanken und jede Tat von ihren geistigen Herrschern beurteilt zu haben. Gott sei Dank, daß sie versichert sein können, daß die Beurteilung ihrer Worte und Gedanken mit vernünftiger, angemessener Schonung — mit Teilnahme — geschehen wird, da alle, welche in dem Königreich ihre Richter sein werden, durch ähnliche Erfahrungen gegangen sind und Teilnahme haben für diejenigen, über die sie Richter sein werden, wie geschrieben steht: „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?“

Der Erde großes Jubeljahr.

Unser Thema für heute handelt von den großen Segnungen des Gerichtstages der Welt. Anstatt ihn den Tag des Verderbens und Weltbrandes zu nennen, schildert ihn die Schrift als das große „Jubeljahr“. Lange Jahrhunderte hindurch hat Satan in jedem Land den göttlichen Charakter und Plan zu entstellen gesucht, um die Menschen immer wieder ihrem großen Schöpfer zu entfremden — um sie zu hindern, Seine „wundervollen Worte des Lebens“ zu hören und zu würdigen, wenn er „Frieden zusagt durch Jesum Christum, unseren Herrn“. Der große Widersacher hat den kommenden Tag des Gerichts völlig entstellt. Er wird ein Tag des Gerichts sein in dem Sinne von Belohnung und Bestrafung für die Kirche, — für ihre in diesem Leben begangenen Taten; aber nicht für die Welt.

Von dem ursprünglichen Urteil durch Glauben an Christus befreit, „durch Glauben“ gerechtfertigt und dem Herrn geweiht, steht die Kirche jetzt in der Prüfung; und der Apostel versichert uns, daß jedes einzelne Glied am Schluß dieses Zeitalters gleich im Anfang des Millenniums „empfangen wird nach den Taten in dem Leibe“ — als Glieder des Leibes Christi. Einige dieser „Überwinder“ werden Erben mit Christo an seinem Reiche werden, während andere dieser Geweihten diese hohe Stufe nicht erreichen und zu der großen Schar gehören werden, die in Off. 7, 9—15 erwähnt ist. Sie werden nicht mit der Brautklasse auf den Thron kommen, aber gesegnet werden mit dem großen Vorrecht, während des Millenniums vor dem Throne zu dienen; sie werden nicht Kronen auf dem Haupte, aber Palmen in den Händen tragen — weil sie dem Herrn und den von ihm vorgeschriebenen Prinzipien und den Bedingungen ihres Bundes nicht völlig treu waren. Sie beslecken ihre weißen Kleider der Rechtfertigung und sorgen nicht dafür, daß die Flecken entfernt werden durch das kostbare Blut; und darum müssen sie „ihre Kleider waschen und sie weiß machen in dem Blute des Lammes“ — in großen Trübsalen. Noch andere, die zur Kirche gehört haben, werden, wie die Schrift klar ausspricht, des zweiten Todes wert geachtet werden.

Aber das Gericht der Welt wartet bis zum Millenniums-Zeitalter. Diejenigen, welche den Ruf des Evangeliums in der gegenwärtigen Zeit nicht hören, haben auch keine Gelegenheit, an einem Natur-Wechsel von der menschlichen zur geistigen Natur teilzunehmen. Die herrlich große Gelegenheit, die ihnen angeboten werden soll, wird eine Gelegenheit sein, zu vollkommenen menschlichen Zuständen zurückzuführen, moralisch, geistig und physisch, deren Heim die wieder verjüngte Erde sein wird — das „wiederhergestellte Paradies“. Dann wird die Welt auf der Probe sein, aber nicht für Adams Sünden, noch für die Schwachheiten, die von ihm vererbt und wofür sie bereits mit dem Tode bestraft worden sind, sondern für ihre eigenen Taten.

Jenes erste Gericht ist vorüber; es ist unwiderrufflich befestigt in dem göttlichen Urteil, das nach seinem Ungehorsam über Vater Adam kam, und hat jedes Glied seiner Familie erreicht — „sterbend sollst du sterben“. Aber das Lösegeld Christi hat die ganze Welt von diesem Urteil erkaufte und verbürgt der ganzen Menschheit eine neue Prüfung fürs Leben — eine neue Gelegenheit, zur Erkenntnis Gottes und der Bedingungen zu kommen, unter welchen ewiges Leben erlangt werden kann, um zu sehen ob sie diese Prüfung bestehen und diesen Bedingungen gehorsam sein werden.

Diese Erkenntnis hat die Welt bisher noch nie erreicht — sie hat noch niemals eine Prüfung zum Gericht unter den Bedingungen des Neuen Bundes gehabt. Es ist aber die Verheißung Gottes, daß die ganze Welt solch eine Gelegenheit und Prüfung haben soll. „Gott hat einen Tag bestimmt (das Millenniums-Zeitalter), an dem er die Welt richten wird in Gerechtigkeit, durch den Mann, den er zuvor bestimmt hat“ — den Christus. Dieses Evangeliums-Zeitalter ist von dem Herrn zur Entwicklung des Christus, Haupt und Leib — der königlichen Priesterschaft, benützt worden, welche über die Menschheit herrschen und sie segnen soll mit der Gelegenheit, zu göttlicher Gnade und menschlicher Vollkommenheit zurückzuführen, wenn sie wollen, — im Millenniums-Zeitalter. Und alle, welche unter so günstigen Bedingungen nicht zurückkehren wollen, werden im zweiten Tode abgetrennt werden. (Apg. 3, 23.)

Vorbildlich von den Zeiten der Wiederherstellung.

Der Apostel spricht klar aus, daß alles, was zum Gesezesbund gehörte, den Gott mit den Israeliten schloß, vorbildlich war. Diese Wahrheit ist allgemein anerkannt von Bibelforschern in bezug auf die Opfer des Gesezes, aber nur sehr wenige haben erkannt, in wie hohem Maße alle Angelegenheiten des fleischlichen Israel vorbildlich waren von Dingen und Ereignissen,

die sich auf das geistliche Israel bezogen. Wir werden mehr darüber zu sagen haben, wenn wir die jüdischen und Evangeliums-Parallelen in einem künftigen Vortrag betrachten. Heute erinnern wir an die Worte des Apostels: „Das Gesez hat einen Schatten der zukünftigen Güter.“ (Hebr. 10, 1.)

Einer dieser Schatten des Gesezes wird in der bewundernswerten Einrichtung gefunden, nach welcher Gott für Israel das Jubeljahr bestimmte. Da nicht alle mit der Sache vertraut sind, will ich näher darauf eingehen. Der Herr gab den Juden eine Anzahl von Sabbathen, und nicht nur den siebenten Tag Sabbath, mit dem wir bekannt sind. Der siebente Tag war der Ruhetag, welcher, wie der Apostel in Hebr. 4 erklärt, die gegenwärtige Ruhe des Glaubens des Volkes Gottes vorbildete und in noch weiterem Sinne die Ruhe, welche dem Volke Gottes noch übrig bleibt, in die sie am Millenniums-Morgen eingehen werden — an dem siebenten Tage im weiteren Sinne des Wortes, der siebenten Tausendjahr-Periode.

Es ist nicht so allgemein bekannt, daß das Gesez einen siebenten Jahr-Sabbath vorschrieb, an welchem die Israeliten dem Land Ruhe geben sollten, ohne zu ernten. Auf einen Cyklus von sieben (sieben mal sieben) solchen Jahren folgte ein noch größeres Sabbath-Jahr — das fünfzigste Jahr.

Den Juden bekannt als Jubeljahr.

Im allgemeinen Sinne bedeutete das Wort Jubeljahr Freude für die Juden — eine Befreiung von Schwierigkeiten. In diesem Sinne war es ein Vorbild des Millenniums-Zeitalters, das jetzt nahe gekommen ist, in dem es Befreiung geben wird von allem Weh und allen Schwierigkeiten der Erde — unter der Verwaltung der Angelegenheiten der Erde durch das himmlische Königreich.

Das Jubeljahr war eine sehr segensreiche Einrichtung für die irdischen Angelegenheiten der Juden, abgesehen davon, daß es eine typische Bedeutung hatte. Seine Einrichtung sollte das Land als dem Herrn gehörig erkennen lassen und als von ihm nach Familien unter die Stämme Israels geteilt. Diese zugeteilten Länder waren nicht übertragbar, weder durch Verkauf noch durch Beschlagnahme für Schulden. Jeder Verkauf, der stattfand, betraf das Land nur bis zum fünfzigsten Jahr; so daß, wenn eine Familie verarmte und ihre Glieder dienstbar wurden, und durch Mißgeschick oder schlechte Wirtschaft die Heimstätte auf einen anderen übergab, dieser Zustand nur bis zum Jubeljahr dauern konnte, wo jedes Individuum frei auszugehen und jede Heimstätte zurückgegeben werden würde.

Wenn zum Beispiel ein Jahr nach dem Jubeljahr jemand in Schwierigkeiten geriet und sich von der Heimstätte trennen und mit seiner Familie in Dienstbarkeit gehen mußte, so konnte sein Unglück nicht länger dauern als 49 Jahre — bis zum nächsten Jubeljahr. Und wenn jemand 40 Jahre nach dem Jubeljahr in finanzielle Bedrängnis und Schulden geriet, so konnten seine Schwierigkeiten nicht länger als 10 Jahre dauern oder bis zum nächsten Jubeljahr; und wenn er ein Jahr vor dem Jubeljahr in Schwierigkeiten geriet, so konnten die Schwierigkeiten nur bis zum Jubeljahr dauern. Im Jubeljahr wurden alle Schulden erlassen und alle Besitztümer den früheren Eigentümern zurückerstattet. Wir können uns nicht wundern, daß das Jubeljahr hochgeschätzt wurde, besonders von den ärmeren Klassen in Israel — und nicht sehr geschätzt bei den reicheren.

Ein schönes von Gott gegebenes Bild.

Welch ein schönes Bild hat Gott uns gegeben von seiner gnädigen Absicht mit der Menschheit, die er in seinem gnädigen Plan niedergelegt hat durch die Erlösung in Christo Jesu zur Befreiung aller Sklaven der Sünde und des Todes und zur Wiederherstellung der Menschheit im allgemeinen auf der ursprünglichen Heimstätte, der Erde. Die Kirche kann bereits im Glauben die Erlösung und Befreiung aus der Macht des Widersachers erkennen, aber auch nur im Glauben.

Die Welt ist noch unter der Macht der Sünde und des Todes — noch unter dem Urteil, „Sterbend sollst du sterben.“ Die Zeit ist noch nicht gekommen, daß das Jubeljahr völlig in die Erscheinung trete, aber sie ist jetzt nahe, — vor der Tür.

Christus ist für unsere Sünden gestorben. Während dieses Evangeliums-Zeitalters hat er einige der Erlösten als Glieder seines Leibes angenommen und hat ihnen gestattet, mit ihm zu leiden, ihre Leiber niederzulegen: — „zu ergänzen, was noch rückständig ist an den Leiden des Christus.“ (Kol. 1, 24.)

Bald wird der ganze Christus, Haupt und Leib, im Fleisch gelitten haben; bald wird die Zeit des Opfers vorüber sein; dann wird die Herrlichkeit folgen, wenn die, welche opferten, herrschen werden, nicht zum Schaden derer, welche sie kreuzigten und alles mögliche Böse fälschlich wider sie redeten, sondern zu

ihrem Segen, zu ihrer Aufrichtung, zu ihrem Heil von der Sünde und der Macht des Todes und Satans. Diese große Befreiung ist in Israels Jubeljahr abgebildet.

Gott selbst ist es, dem die ganze Welt verschuldet ist. „Verkauft unter die Sünde.“ Gott selbst hat die Einrichtung getroffen, durch welche diese Schuld am Schluß dieses Evangeliums-Zeitalters völlig abgetan werden soll, weil sie von dem teuren Erlöser bezahlt ist. Gott selbst hat vorgesorgt, daß des Menschen ursprünglicher Besitz, die Erde, durch Sünde verwirkt, zu seinem Besitz und zu seiner Herrschaft zurückkehren soll unter besseren und günstigeren Bedingungen, die am Schluß des Millenniums-Zeitalters völlig erreicht sein werden.

Das Blasen der silbernen Posaunen.

War das Jubeljahr gekommen, so war es die Pflicht der Priester, durch das ganze Land Israel die silbernen Posaunen zu blasen, damit jeder Einzelne sich seiner Freiheit bewußt werden und die herrlichen Gelegenheiten gebrauchen möchte. Was bedeutet nun das im Gegenbild? Wir antworten, daß die silberne Posaune die Botschaft der Wahrheit bedeutet, welche, ganz früh am Morgen des Millenniums-Zeitalters, durch die ganze Welt ertönen wird, damit jede Kreatur, männlich und weiblich, gebunden und frei, Barbaren und Zivilisierte, die Erlösung kennen lernen möge, die in Christo Jesu ist, und die Gnade Gottes, die durch das kostbare Blut auf alle ausgedehnt ist — nämlich die Vergebung der Sünden und die Befreiung von der Knechtschaft Satans und der Sünde zu allen Freiheiten der Söhne Gottes. Von dieser kommenden Befreiung schreibt der Apostel Paulus so kraftvoll. Nachdem er erklärt hat, daß die „ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt“ unter der Knechtschaft der Sünde und des Todes unter Satan, erklärt er, daß „auch die Kreatur frei gemacht werden wird von der Knechtschaft des Verderbens (der Knechtschaft der Sünde und des Todes) zu der herrlichen Freiheit der Söhne Gottes.“

Aber er zeigt auch, daß die Kreatur auf diese Befreiung bis zu Gottes bestimmter Zeit warten muß, bis die Kirche verherrlicht ist. Er erklärt, daß die ganze seufzende Schöpfung „wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes“ — Christus der Herr, der Erste und die Kirche seine Brüder. Diese müssen erst zur geistigen Stufe und Königreichs-Macht erhöht werden, ehe die seufzende Kreatur aufgerichtet und gesegnet werden kann. Diese glorreiche Zeit wird sicherlich der Erde großes Jubeljahr sein.

Wir warten darauf mit sehndem Verlangen, in der Zuversicht, daß sein Kommen alle Schwierigkeiten ausgleichen wird, mit denen die Heiligen und die Welt ihre Erfahrungen machen — jede Ungerechtigkeit, jedes Unrecht. Der Apostel sagt im Hinblick darauf: „Seid also geduldig, Brüder, das Kommen des Herrn ist nahe.“ Und dieses zweite Kommen des Herrn bedeutet gerade das Kommen des Königreichs mit seiner großen Macht zu herrschen und mit seiner großen Herrlichkeit, die Welt, die seufzende Kreatur zu segnen.

Alle sollen es hören.

Die silbernen Posaunen werden das ganze Jubeljahr hindurch ertönen, damit jeder Einzelne der menschlichen Familie seine Privilegien und Gelegenheiten völlig kennen lernen und, wenn er will, sie gebrauchen und Harmonie mit Gott, ewiges Leben durch Glauben und Gehorsam gegen den großen Lebensgeber, unseren Herrn Jesus, erlangen möge. Sie ertönen bereits. Wir blasen diese silberne Posaune heute vor Ihren Ohren, erklärend aus dem Worte Gottes, daß Erquickungs-Zeiten herbeigekommen sind, daß die Jubeljahr-Periode beginnt.

Gesegnet sind die Ohren, welche hören und die Herzen, welche den Jubelschall dieser Jubeljahr-Posaunen, dieser Jubeljahr-Botschaft würdigen. Was diejenigen betrifft, welche jetzt den Schall nicht hören können, haben wir Grund, uns zu freuen, daß die Zeit kommt, wo all die blinden Augen und tauben Ohren geöffnet werden sollen. Aber sie verlieren einen großen Segen in der gegenwärtigen Zeit, wenn sie nicht hören und verstehen können, welch herrlichen Segen Gott für die Welt bereit hat; sie verlieren viel Freude in dem Herrn und in dem Wort seiner Gnade; sie verlieren viel von den Tröstungen der Schrift.“ (Röm. 15, 4.) Dieser Trost der Schrift kann von allen ergriffen werden, die den gefalbten Blick haben; und diejenigen vom Volke Gottes, welche die Sache nur unklar sehen, ermahnen wir, sorgfältig zu forschen und sich klar zu werden, ob nicht etwa Häuser, oder Land, oder Geld ihnen so nahe stehen, daß sie dadurch gehindert werden, dieses große Ereignis richtig zu würdigen.

Das gegenbildliche Jubeljahr begann 1874.

Das mag zuerst seltsam und einigen sogar unvernünftig

scheinen, bis sie weiter überlegt haben. Einige werden sagen, wo ist die Requitution, und sollte es möglich sein, daß die „Zeiten der Erquickung“ beginnen, während alle Angelegenheiten fast in derselben Weise fortgehen, wie in vorigen Zeiten? Wir antworten, daß ein tieferer Blick in die Sache vom richtigen Standpunkt aus jeden überzeugen wird, daß während der letzten 30 Jahre ein angemessenes Werk der Jubeljahr-Zeiten getan worden ist.

Wenn wir uns in jüdische Zeiten zurückdenken, wo die Jubeljahre gehalten wurden, so sehen wir sogleich, daß der genaue Beginn des Jubeljahres den Massen des Volkes zuerst wohl nicht bekannt sein würde. Sie hatten keine Kalender, wie sie jetzt so allgemein sind, sie hatten keine Zeitungen, sondern waren abhängig davon, daß die Priester sie zu rechter Zeit durch das Blasen der silbernen Posaunen von der Botschaft benachrichtigten. Wir können uns auch leicht vorstellen, daß nicht alle Priester ihre Posaunen im selben Augenblick zu blasen beginnen würden. Wir können uns vorstellen, daß wenn auch der Schall der Posaunen gehört wurde, doch der Uebergang von Sklaverei zu Freiheit nicht das Werk eines Augenblicks sein, sondern Stunden oder Tage erfordern würde.

Einige würden vielleicht versuchen, die Besitzungen festzuhalten, die unter ihre Herrschaft gekommen waren durch die Widerwärtigkeiten ihrer Nachbarn, der Geist der Selbstsucht würde sicherlich zu mehr oder weniger Schwierigkeiten führen in der Dämmerung des Jubeljahres. Und wir finden uns heut inmitten einer Lage der Dinge, die genau dem entspricht.

Das Erwachen des Volkes und laute Forderungen.

Wir können uns wohl vorstellen, daß, wenn das Jubeljahr fällig war, nicht nur die Priester, deren Pflicht es war, dasselbe zu verkündigen, ihre Posaunen blasen würden, sondern wir können uns auch vorstellen, daß ein allgemeines Blasen mit den verschiedensten Hörnern stattfand, um die so heiß ersehnte Freiheit zu verkündigen. Wir können uns vorstellen, daß unter den Juden ein ordentliches Getöse von Posaunen und Hörnern entstand, das in etwas dem Lärm glich, den wir heute beim Beginn des Neuen Jahres haben.

Tatsache ist, daß Gott es so eingerichtet hat, daß das Jubeljahr verkündigt werden soll von denen, welche Er für diese Verkündigung besonders qualifiziert hat; aber es ist ebenso wahr, daß auch andere auf verschiedenen Posaunen blasen werden, verschiedene Töne gebend, alle suchend, die große Wahrheit zu verkündigen; aber viele, die sie falsch verstehen, werden sie unweisslich und nicht immer wahrheitsgemäß verkündigen. Das ist genau, was wir heute sehen. Die gegenwärtige Botschaft, daß wir im Beginn der Jubeljahr-Zeiten leben, und daß die Wiederbringung aller Dinge sicher stattfinden wird und alle Familien der Erde von dem gefalbten König der Erde gesegnet werden sollen, ist seit 1875 durch die ganze Welt verkündigt worden.

Aber Jahr um Jahr ist das Blasen aller Arten von Posaunen zu hören über die Zeit, in der wir leben. Die Anarchisten blasen Posaunen und geben volle Beweise für die Tatsache, daß viele nicht die geringste Vorstellung von dem rechten Gebrauch der Freiheit haben; die Sozialisten blasen ihre Posaune, und während sie manche Wahrheit aussprechen, verkündigen sie, wie wir glauben, auch viele Irrtümer, die völlig unausführbar sind. Ihr großer Irrtum liegt darin, daß sie nicht erkennen, daß Menschen das Jubeljahr nicht einführen können.

Der Herr selbst gibt Anlaß zum Jubeljahr.

Das Jubeljahr ist von dem Herrn vorgesehen, und er wird es einführen auf seine eigene Weise und zu seiner eigenen Zeit. Es gibt viele Freiheit-liebende Organisationen, die laut für Rechte, Freiheiten und Privilegien posauen, und es muß zugegeben werden, daß viele derselben ihnen rechtmäßig zukommen, obwohl einige derselben ungerecht — bis zum Extrem unvernünftig sind.

Diese falschen Auffassungen von Freiheit und das Ungeheim, womit sie erreicht werden soll, wird viel Drangsal herbeiführen, was, wie die Schrift an vielen Stellen klar ausspricht, ein so hervorragender Zug in der Aufrichtung des Königreichs und des Jubeljahres sein wird. Viele der politischen, finanziellen und kirchlichen Fürsten dieser Welt sehen den rastlosen Geist der Zeit, in der wir leben, hören das Blasen der Posaunen, erkennen, daß viele derselben unvernünftig sind, und daß viele andere vernünftig, notwendig und gerecht sind. Die Fürsten würden geneigt sein, die Menschheit in Freiheit zu setzen, soweit es in ihrer Macht liegt, aber sie sind in der Minorität und können fast nichts tun.

Die Mehrzahl der politischen, finanziellen und sozialen Fürsten werden nur von Selbstsucht regiert und sind entschlossen, die Aufrichtung des Jubeljahres mit Gewalt zu verhindern; sie

wollen diesen Posaunenden gegenüber beweisen, daß weder Värm noch Zahlen etwas gelten, sondern nur Verstand und Geld. Sie bemühen sich, die Einführung des Jubeljahres zu verhindern, werden es aber nicht vermögen, denn Gottes Zeit ist gekommen. Das Jubeljahr ist hier, und es ist nur eine Frage der Methode und Zeit, bis die gegenwärtigen Institutionen völlig umgewandelt werden und die neue Herrschaft der Gerechtigkeit und des universalen Segens an ihre Stelle treten wird.

Wie das Vorbild das Datum andeutet.

Betrachten wir nun, was das Vorbild uns zu sagen hat hinsichtlich der Zeit der Erfüllung des Gegenbildes — der Zeit, wann das große Jubeljahr der Erde, das Gegenbild des jüdischen Jubeljahres, beginnen wird. Wir bemerken, daß in Verbindung mit den Sabbath-Vorbildern ein System der Multiplikation in Anwendung gebracht wurde. Der siebente Tag, 7 mal multipliziert mit sich selbst ($7 \times 7 = 49$) bildet einen Cyklus, der uns zu dem fünfzigsten Tage führt; und der fünfzigste Tag war der Jubeltag, und sein Gegenbild ist Pfingsten. Da wurde der Heilige Geist über die Kirche ausgegossen, und die Folge davon war die Ruhe des Herzens, die Kinder Gottes nun jeden Tag und jede Stunde genießen dürfen — der wahre Sabbath des Volkes Gottes.

Ebenso führt das siebente Jahr, mit sich selbst multipliziert ($7 \times 7 = 49$), zu dem fünfzigsten Jahr — dem Jubeljahr. Dieses System der Multiplikation scheint anzudeuten, daß seine weitere Anwendung zur bestimmten Zeit das gegenbildliche Jubeljahr erreichen würde, das große Jubeljahr. Und so ist es. Indem wir 50 mal 50 Jahre multiplizieren, sollten wir das Jubeljahr der Jubeljahre erreichen, das auf $50 \times 50 = 2500$ Jahre folgen muß.

Somit hätten wir den Maßstab gefunden. Wie können wir ihn nun anwenden? Wo sollen wir zu messen anfangen? Wenn wir die genaue Zeit finden könnten, wo dieses geschehen sollte, so könnten wir bald ausrechnen, wo dieser Zeitraum enden wird — wo das Gegenbild oder das große Jubeljahr beginnen wird.

Wenn wir in den alttestamentlichen Bericht zurückblicken, finden wir, daß das Jubeljahr zu zählen begann, als die Kinder Israels das Land Kanaan betraten. Des Herrn Wort zu Israel, ehe sie in das Land Kanaan kamen, lautete: „Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land einen Sabbath feiern dem Jehova“ — die Beobachtung eines Sabbath-Systems beginnen u. (3. Mose 25, 2—28.)

Wann es zu zählen beginnt.

Der Cyklus von 50×50 Jahren, der bis zum großen Jubeljahr der Jubeljahre reicht, würde nicht eher zu zählen anfangen, bis die vorbildlichen Cyklen ein Ende hatten, und es ist nichts in der Schrift, was besagt, wie viele typische Jubeljahre Israel gehalten hat. Eins wissen wir indes, daß sie in ihrem eigenen Lande sein mußten, um das Vorbild zu erfüllen. Wir wissen daher, daß zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft das vorbildliche System aufgehört haben mußte, denn das Land lag wüst siebenzig Jahre; und so sind wir versichert, daß das vorbildliche System mit dem Jubeljahr aufgehört haben mußte, das ihrer Gefangenschaft vorherging.

Dieses letzte der beobachteten Jubeljahre können wir auf folgende Weise festsetzen: die Chronologie der Bibel deutet an, daß die Zeit der Babylonischen Gefangenschaft 969 Jahre nach dem Eintritt Israels in das Land Kanaan begann. Sie gedauerten 6 Jahre zur Teilung des Landes; 450 Jahre lang hatten sie Richter; 513 Jahre Könige; und es war in den Tagen des letzten dieser Könige Judas, Zedekia, daß Nebukadnezars Heere eindringen und den König und das Volk, das im Lande lebte, gefangen hinweg führten; und das Land lag 70 Jahre wüst.

Wenn wir 969 Jahre mit 50 teilen, so ergibt sich uns die Zahl der Jubeljahre, die Israel bis zu dieser Zeit beobachtete, nämlich 19; und der Rest von 19 Jahren, würde anzeigen, daß das letzte der vorbildlichen Jubeljahre 19 Jahre vor den 70 Jahren der Gefangenschaft stattfand.

Wir sind nun auf rechtem Wege. Wir wissen, daß der große Cyklus von 50×50 Jahren = 2500 Jahren, zu derselben Zeit zu zählen angefangen haben muß, als das letzte vorbildliche Jubeljahr endete. Wir wissen das gewiß, denn unser Herr erklärte, daß kein Jota oder Tütel des Gesetzes vergehen könnte, bis alles erfüllt sei. Wir wissen, daß das Jubeljahr-System der Sabbathe viel mehr war, als ein Jota oder Tütel der jüdischen Einrichtungen, und wir sind gewiß, daß sein Gegenbild nie erfüllt worden ist, weder für dieses Volk, noch für die Welt, welche es vorbildete. Wir sind daher gewiß, daß der Cyklus fortge-

zählt haben muß, auch wenn Menschen die Tatsache nicht bemerkt haben, so daß, wenn die bestimmte Zeit erreicht sein würde, das gegenbildliche Jubeljahr beginnen würde.

Datum der Morgendämmerung des Jubeljahres der Erde.

Ich richte Ihre Aufmerksamkeit wiederum auf die Karte. Wir haben hier die verschiedenen Zeit-Perioden, von jenem letzten vorbildlichen Jubeljahr, 19 Jahre vor der Verödung des Landes durch Nebukadnezar, bis auf 1874. Die Perioden sind, 19 Jahre bis zur Verödung; 70 Jahre Verödung; 536 Jahre vom Ende der Verödung und der Rückkehr Israels in ihr eigenes Land im ersten Jahre des Königs Cyrus und unter seinem Dekret bis zum Jahre 1 A. D. Fügen wir dazu 1875 Jahre von unserer Rechnung A. D. hinzu, so haben wir eine Summe von 2500 Jahren — den Cyklus, der dem großen Jubeljahre vorausgeht.

Wir sehen also, daß, ob etwas im Jahre 1875 geschah oder nicht, der große Cyklus des vorbildlichen Jubeljahres wies auf dieses Jahr hin als den Beginn „der Zeiten der Erquickung“ — der Morgendämmerung des großen Jubeljahres der Erde. Nicht, daß 1875 das Jubeljahr war, sondern daß mit diesem Jahr das Gegenbild des Jubeljahres begann; und das Gegenbild muß viel größer sein, als das Vorbild. Wir erwarten nicht ein Jahr der Restitution, sondern 1000 Jahre, die glorreiche Millenniumszeit, das Gegenbild der Segnungen, welche Gott in Israels Jubeljahr repräsentierte.

Wir sollten also erwarten, daß die Dämmerung dieser Jubeljahr-Periode, des Millenniums-Zeitalters, 1875 begann, und daß die Dämmerung heller und heller werden und das Blasen der Posaunen durch die Priester und aller Arten von Hörnern durch allerlei Leute das Getöse beständig vermehren sollte seit 1875. Und das ist genau, was wir sehen; die ganze Welt erwacht zu der Tatsache, daß das große Jubeljahr fällig ist, daß Freiheit proklamiert werden sollte auf der ganzen Erde, daß Menschenrechte der Menschheit zurückgegeben werden sollten u.

Keine Sympathie mit Anarchisten.

Wir haben keine Sympathie, keinen Wunsch, fantastischen Ansichten von Freiheit, anarchistischen Ansichten, irgend welche Ermütigung zu geben. Unsere Gedanken sind das gerade Gegenteil davon, nämlich, daß die Leute, welche so unverständige Ansichten von Freiheit vorbringen, am wenigsten vorbereitet sind, Freiheit zu gebrauchen, und ihr Gebrauch derselben Gefahr und Nachteil und Leiden für sie selbst und für andere bringen wird. Aber wie sehr wir auch die Tatsache beklagen mögen, daß böse Menschen und ungesunde Geister die Freiheit verunstalten und mißbrauchen werden, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Zeit gekommen ist in dem großen Plan des Herrn zur vollen Befreiung der Menschheit von der Knechtschaft der Sünde und des Todes — die Zeit für Immanuel, um die Herrschaft über die Angelegenheiten der Erde zu ergreifen.

Glücklich die Leute, die ihre Sache bereits in die Hände des Erlösers gelegt haben und die ihn zu ihrem Freund und Ratgeber und König haben. Gut würde es sein für die ganze Welt, wenn sie die Tatsache erkennen könnten, daß die Zeit für das Königreich gekommen ist, und willig und gern Herz und Willen der Herrschaft dessen unterwerfen würden, der uns liebte und erkaufte mit seinem eigenen, kostbaren Blut.

Aber nichts ist nach unserem Urteil klarer, als daß die Massen der Welt nichts derart tun. Die Reichen, welche die Hebel der Macht in Händen haben, erkennen die Tatsachen nicht — sehen nicht, daß der Herr gekommen ist, die Herrschaft zu ergreifen. Sie hören nicht seine Stimme in seinem Wort, obgleich viele von ihnen in gewissem Maß seine Nachfolger sind. Sie sind ihm nicht nahe genug, um mit der gegenwärtigen Wahrheit bekannt gemacht zu werden.

Sie werden fühlen, und fühlen es mehr und mehr, aber irrtümlich, daß sie die Hüter des Friedens und der Wohlfahrt der Welt seien, und daß sie die Hebel festhalten und den heutigen Neigungen nach Freiheit von Seiten des Volkes widerstreben müssen, und sie werden darin fortfahren, bis das Resultat erzielt ist, daß die Heilige Schrift klar vorausgesagt hat und wir in einem späteren Vortrag eingehender besprechen wollen, nämlich, — sie werden über sich und die ganze Welt eine „Zeit der Drangsal bringen, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht“ (Dan. 12, 1) — eine Zeit der Drangsal, welche der Apostel Jakobus erwähnt, als besonders schwer für die Reichen, die Wohlhabenden. Seine Worte sind: „Wohl nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Glend, das über euch kommt.“ (Jak. 5 1.)

Die Situation wird nicht erkannt.

Die Armen und Mittelklassen erkennen die wahre Situation auch nicht. Sie erkennen nicht, daß „Zeiten der Erquickung“ gekommen sind zur Aufrichtung aller Familien der Erde mit Segnungen aller Art. Im Gegenteil, sie sehen nichts als eine dunkle Wolke ohne den Silberschein; ihnen scheint es, daß Freiheit und Menschheit in Gefahr sind durch das Anwachsen des Kapitalismus, und in Folge ihrer Furcht schlagen sie wild aus nach verschiedenen Richtungen, indem sie einige sehr absurde Forderungen stellen und in vieler Hinsicht die goldene Regel ebenso ignorieren, wie die Reichen.

Wir können keine dieser beiden Klassen tabeln, denn beide tun genau das, was sie unter den Umständen für das Richtige halten. Aber des Herrn Volk, wenn es von Herzen sich dem Herrn nahen will, wird durch sein Wort unterrichtet über seinen glorreichen Plan und wird sehen, daß kein Grund zur Furcht vorhanden ist — daß der Herr auf dem Plan ist. Es wird sehen, daß die Jubeljahr-Zeiten gekommen sind und alle Segnungen, welche der Herr, unser Gott verheißt und durch den Tod seines Sohnes vorbereitet hat, jetzt der Menschheit dargeboten werden sollen.

Die das sehen, werden ihren Geist kühl und ihr Urteil klar erhalten, so daß sie teilnehmend auf beide Seiten des kommenden Konflikts schauen können und doch sich keiner Seite zugesellen, erkennend, daß Recht und Unrecht auf beiden Seiten der großen Frage liegt, und daß nur göttliche Macht Ordnung in dieser großen Verwirrung schaffen kann. Dem Herrn vertrauend, können Gottes Kinder die klaren Töne der silbernen Posaunen ertönen lassen und wahre Freiheit verkündigen, wie das Evangelium sie verkündigt — Freiheit von Satan, Sünde und Tod — auch die geringeren Freiheiten der persönlichen Rechte, Privilegien etc.

Das Jubeljahr auch von Propheten verkündigt.

Wir haben unseren Gegenstand nur vom Standpunkt des Gesetzes geprüft; aber das Gesetz und die Propheten stimmen überein; und wir finden eine andere Reihe starker Zeugnisse in voller Uebereinstimmung mit dem Vorhergehenden. Wir haben es hier auf der Karte bezeichnet, und viele von Ihnen haben zweifellos erkannt, daß die Umrisse hier identisch sind mit den in Millenniumstages-Anbruch, Bd. II., gegebenen, betitelt: „Die Zeit ist herbeigekommen.“

Es muß uns allen bemerkenswert erscheinen — und ist augenscheinlich vom Herrn beabsichtigt — daß die prophetische Bestätigung, die wir jetzt betrachten wollen, in ihrer Einfachheit verborgen lag, bis die Anwendung der Jubeljahr-Vorbilder ihr Bedeutung gab. Die siebenzig Jahre, auf die gewöhnlich hingewiesen wird, sind die siebenzig Jahre der Verödung des Landes. Es ist ja wahr, daß 18 Jahre vor der Verödung des Landes einige aus dem Volk Israel in Gefangenschaft geführt wurden, und einige aus den zehn Stämmen schon vorher. Es war aber nicht die Gefangenschaft, auf die der Herr hinvies, als er die Zahl siebenzig gab, sondern das Jahr, in welchem das Land wüst und von allen seinen Bewohnern verlassen sein würde. Der Prophet Jeremia sagte es voraus:

„Und das ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden ... werden dem König von Babel dienen siebenzig Jahre.“ (Jer. 25, 11.)

„So spricht Jehova, sobald siebenzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen.“ (Jer. 29, 10.)

In 2. Chron. 36, 17—21 wird die Erfüllung dieser Weissagung berichtet, und der Grund, warum es gerade siebenzig Jahre waren, und warum das Land Israel völlig wüst gemacht wurde: „Er ließ wider sie heraufkommen den König der Chaldäer.“ — Und er führte die vom Schwerte Uebriggebliebenen nach Babel hinweg; und sie wurden ihm und seinen Söhnen zu Knechten, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam; damit erfüllt würde das Wort Jehovas durch den Mund Jeremias, bis das Land seine Sabbathe genossen hätte. Alle die Tage seiner Verwüstung ruhte es, bis siebenzig Jahre voll waren.“

Jubeljahre nicht recht gehalten.

Daraus ersehen wir, daß Gott nicht zufrieden war mit der Art, wie die vorbildlichen Jubeljahre gehalten wurden. Sehr wahrscheinlich waren die reichen und wohlhabenden Klassen nicht geneigt, die Vorteile aufzugeben, die sie von ihren weniger glücklichen Brüdern erlangt hatten, wenn die Jubeljahre herankamen. So machte der Herr diesen mangelhaft gehaltenen Feiern gänzlich ein Ende und gab dem Land die volle Zahl der Sabbathe auf einmal, während seine Bewohner in fremdem Lande waren. Die Wichtigkeit dieses Punktes ist klar. Er zeigt uns, welches die volle Zahl der Jubeljahr-Cyklen sein würde, nämlich siebenzig — neunzehn von den siebenzig mangelhaft gehalten in der

Vergangenheit, und einundfünfzig zum Voraus gegeben, ohne auf die mangelhafte Beobachtung derselben zu warten.

Blicken Sie wiederum auf die Karte und sehen Sie die Umrisse und wie es absolut mit dem Ausspruch derselben Sache von dem Gesetzes-Standpunkt aus stimmt, wie wir bereits gesehen haben. Der Unterschied zwischen den beiden Methoden der Berechnung ist der, daß das Gesetz die Sache ausführt, wie sie hätte geschehen sollen, nämlich, daß die Cyklen von neunundvierzig Jahren, von Jubeljahren gefolgt, hätten stattfinden sollen; während die Weissagungen die Sache zeigen, wie sie stattgefunden hat, nämlich, neunzehn Cyklen mit ihren mangelhaft gehaltenen Jubeljahren und einundfünfzig Cyklen auf einanderfolgend, aber ohne Jubeljahre. Das Resultat ist dasselbe, beide zeigen, daß das Jahr 1875 die genaue Periode bezeichnet, wo das große Jubeljahr beginnen mußte.

Einige mögen geneigt sein, zu fragen: Welche großen Ereignisse fanden 1875 statt oder haben seitdem stattgefunden, die den Glauben rechtfertigen würden, daß das große Jubeljahr gekommen ist? Wir antworten: Diejenigen, welche das Wiederherstellungswerk als in einem Augenblick vollendet erwarten, müssen notwendig enttäuscht bleiben, bis sie mehr von der göttlichen Methode lernen, die stufenweise Entwicklung innehält — erst das Blatt, dann die Aehre, dann das volle Korn in der Aehre, wie der Apostel sagt. Wenn wir des Herrn stufenweise Entwicklungsmethode erkennen, so finden wir eben, was wir vernünftigerweise erwarten sollten. Wir erwarten „Zeiten der Erquickung,“ und was würde das erste Zeichen oder Anzeichen solcher Zeiten sein?

Nehmen Sie an, daß die notwendigen gesetzlichen Beschlüsse gefaßt worden seien zur Errichtung einer neuen Stadthalle in Allegheny; nehmen Sie an, daß das für den Beginn bestimmte Datum der 1. Januar sei. Würde ein verständiger Mensch erwarten, am 1. Januar das neue Gebäude sich erheben zu sehen? Nein! Was würde er erwarten? Er würde erwarten, daß er bei einer Prüfung finden würde, daß das Abbrechen des alten Bauwerks vor sich geht. Er möchte wenig oder nichts von außen sehen, aber wenn er hineingeht, würde er Löcher und alte Befestigungen entfernt finden und das Werk des Abbrechens vor sich gehend.

Was wir erwarten sollten.

Wir sollten genau das zu sehen erwarten, was wir sehen, nämlich eine stufenweise Auflösung der Angelegenheiten dieser Welt — politische Unruhe, soziale Unruhe, religiöse Unruhe — ein Geist der Revolution, ein Geist der Unzufriedenheit, der Bosheit, des Hasses, des Streites. Nicht, daß wir solche Dinge empfehlen. Da sei Gott vor! Wir empfehlen das gerade Gegenteil, aber wir zeigen nur vom prophetischen Standpunkt aus, daß das große Königreich Gottes auf den Ruinen der gegenwärtigen Reiche aufgerichtet werden wird, welche die Kinder dieser Welt selbst in extremen Leidenschaften umstürzen werden. Wir sehen, daß der Herr zulassen wird, daß der „Zorn der Menschen ihn preisen wird“ und so die Demütigung des Stolzes der Welt herbeiführen und die Menschheit mit der Pflugschar des Kummers und der Drangsal zubereiten wird — die tief einschneiden wird durch die Selbstsucht beider, der Armen und der Reichen, um sie für die Segnungen der Jubeljahr-Zeiten zuzubereiten, welche er inzwischen herbeiführen wird. Wenn das alte Gebäude gefallen ist, wird das neue aufgerichtet werden nach den großartigsten Maßen der Liebe und des Rechts und der Gerechtigkeit, die der menschliche Geist zu fassen vermag. Immanuel wird das Recht zur Grundlage und Gerechtigkeit zum Senkblei legen und alle Familien der Erde segnen.

Diese Lektion, diese Botschaft des Herrn an sein Volk durch uns, ist nur für „die, welche ein Ohr haben, zu hören“. Diese mögen sich wohl freuen an dem glorreichen Ausblick, nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Menschheit. Diese können warten, bis des Herrn Werk hinausgeführt wird. Diese werden sich nicht erbittern, auf irgend eine Weise Böses zu tun, sondern werden geduldig warten auf den König der Könige und Herrn der Herren, um seine Gerechtigkeit aufzurichten und seine Segnungen zu verleihen. Diese können ihre Herzen über die Sorgen und Anruhen und Plagen „dieser gegenwärtigen bösen Welt“ erheben und sie auf die höheren Dinge konzentrieren, welche Gott verheißt hat denen, die ihn lieben — ihn mehr lieben als Vater oder Mutter oder Kinder oder Häuser oder Land oder sich selbst.

Bemühen wir uns, liebe Freunde, zu dieser Klasse zu gehören; und dann werden unsere Herzen mehr und mehr, in dem Maße, wie wir die wundervolle Harmonie und Schönheit des göttlichen Planes erkennen, in dem Herrn ruhen, und wir werden geheiligt werden durch die Wahrheit; wie denn geschrieben steht: „Jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist.“

Prophetische Zeugnisse über das Ende der „Zeiten der Heiden“.

Vortrag (3) über die Nähe des 1000 jährigen Reiches — „Dein Reich komme!“

Ich nehme für meinen Text unseres Herrn Worte: „Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis daß die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden.“ (Luk. 21, 24.)

Diese Worte waren ein Teil der großen Weissagung unseres Herrn an seine Apostel und erstrecken sich über die Periode von seinem Tode bis zu seinem zweiten Advent. Er hatte ihnen eben die kommende Drangsal über die jüdische Nation kundgetan, die in ihrem völligen Sturz enden würde; und in den Worten unseres Textes deutet er an, daß die Nation, das Heilige Land, seine Hauptstadt Jerusalem während einer beträchtlichen Zeitperiode unter der Herrschaft anderer sein würde — bis eine bestimmte Periode der Herrschaft der Heiden, welche vorausgesagt worden war, erfüllt sein würde.

Vor dem Tode unseres Herrn, — vor der Verwerfung Israels als Gottes besonderes Volk, — vor dem Abbrechen der „Zwischenwand der Umzäunung“ (Eph. 2, 14), war die ganze Welt in zwei Teile geteilt, nämlich Israeliten oder Bundesvolk Gottes, und Heiden oder solche, die nicht in Bundesgemeinschaft mit Gott standen. Daher schloß die Bezeichnung Heiden nicht nur Barbaren ein, sondern auch die am meisten zivilisierten Völker der Welt außer Israel. Mit dem Beginn der Evangeliums-Dispensation wurde eine andere Klasse eingeführt, nämlich das Geistliche Israel — Gottes Volk unter den Einrichtungen des Neuen Bundes.

In drei Klassen geteilt.

Jetzt kann daher die Welt in diese drei Klassen geteilt werden — 1. die Juden (oder solche von ihnen, die ihren ursprünglichen Bund mit Gott bewahrt haben und nicht in Unglauben gefallen sind, und für die noch ein Anteil an der für die Zukunft vorbehaltenen Vorzorge Gottes aufbewahrt ist. Röm. 11, 26—29); 2. Geistliche Israeliten (nicht alle, die Christen genannt werden, sondern alle wahrhaft an den Herrn Gläubige, die durch Christus mit ihm in Bundesgemeinschaft eingetreten sind — die Geweihten, „Israeliten ohne Falsch“); 3. der Rest der Menschen, was auch ihre Nationalität, Stand, Farbe oder Geschlecht sein mag, die vom göttlichen Standpunkt aus alle „Heiden“ sind — außerhalb der besonderen Bunde und Verheißungen Gottes, die sich auf die jetzige Zeit beziehen; aber nicht außerhalb der Segnungen, welche der Herr über die Welt während der Millenniums-Herrschaft Christi ausschütten will in den „Zeiten der Wiederbringung aller Dinge, die Gott geredet hat.“

Es ist gut, daß wir diesen glorreichen Einblick in die Sache klar vor unserem Geist haben, damit wir nicht verwirrt werden, wenn wir versuchen, sein Wort zu studieren, welches die geweihten Gläubigen, beide Juden und Christen klar unterscheidet von dem Rest der Welt, wie gebildet, talentvoll, vornehm oder wohlwollend einige derselben auch sein mögen. Sie sind noch „Heiden“, wenn sie nicht positiv und völlig mit dem Herrn Jesu vereint sind als Glieder seiner geweihten Kirche, „seines Leibes“. Es wird aus dieser Definition klar werden, daß die gewöhnlichen Bezeichnungen „Christenheit“, „christliche Völker“ u. dgl. falsche Namen sind, darauf berechnet, irre zu führen, denn sicherlich sind die meisten in all diesen sogenannten christlichen Völkern von diesem göttlichen Standpunkt aus „Heiden“ — da sie noch nicht mit dem Herrn lebendig verbunden sind. Nach diesem Maßstab ist es klar, daß ein großer Teil der Mitglieder der verschiedenen Sekten der Christenheit tatsächlich „Heiden“ sind, da nur ein kleiner Teil derselben den Anspruch erhebt, dem Herrn völlig geweiht und lebendig mit ihm verbunden zu sein.

Jerusalem unter der Herrschaft der Heiden.

Wenn wir die Worte unseres Textes sorgfältig beachten, so finden wir, daß der Herr nicht sagt, daß die Juden in Besitzgriff wären, unter die Herrschaft der Heiden zu gelangen; das gesagt zu haben, würde nicht die Wahrheit gewesen sein. Tatsache ist, daß die Juden seit Jahrhunderten bis zum ersten Advent keine positive, eigene Regierung mehr hatten. Sie verloren ihre nationale Unabhängigkeit, als Nebukadnezar, der erste Eroberer der Welt, ihre Regierung stürzte, sie als Volk unterwarf und gefangen nach Chaldäa führte. Und später, als das Königreich Medo-Persien ein Universalkönigreich wurde und König Cyrus unter göttlicher Leitung die Rückkehr des jüdischen Volkes in ihr eignes Land zuließ, stellte er jedoch ihre nationale Freiheit oder Selbstregierung nicht wieder her. Sie wurden ein abhängiges Volk und blieben es auch. Als Alexander der Große als Repräsentant des griechischen Reiches Kaiser der Welt wurde, trat er als Machthaber in die Fußstapfen der Meder und Perser, und das Land Israel wurde sein Vasall.

Und als die Römer die Herrscher der Welt wurden, kam Griechenland mit all seinen Besitzungen unter römische Herrschaft, und die Juden erlangten in keinem Sinne die nationale Freiheit zurück, welche Nebukadnezar ihnen genommen hatte. So wurde denn zur Zeit unseres Herrn Israel von den Römern beherrscht. Wir erinnern an den Bericht in Luk. 2, 1, daß es um die Zeit der Geburt unseres Herrn war, daß Cäsar Augustus ein Gebot ausgeben ließ, „daß alle Welt geschätzt würde.“ Und Israel, als eine der abhängigen Nationen, kam mit in Betracht.

Im Hinblick auf diese geschichtlichen Tatsachen scheinen die Worte unseres Herrn anzudeuten, daß diese Lage der Dinge eine Zeitlang andauern würde — daß Israel beständig den Reichen der Heiden unterworfen sein sollte. Seine Jünger hatten in Harmonie mit seinen Lehren die Aufrichtung des Königreichs Gottes erwartet. Sie hatten angenommen, daß das Königreich wahrscheinlich zu ihrer Zeit aufgerichtet werden würde, und fragten unseren Herrn: „Stellst du in dieser Zeit das Reich dem Israel wieder her?“ (Ap. 1, 6.) Die Antwort war: „Es ist nicht eure Sache, Zeit oder Zeiten zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat.“ Es war am besten, daß sie nicht klar und bestimmt die Einzelheiten über die Zukunft wissen sollten, doch hat der Herr in dieser Weissagung zu ihrem Besten — aber besonders zu unserem Besten, da wir am Schluß des Evangeliums-Zeitalters leben — einen Wink oder eine Andeutung in unserem Text gegeben, der für uns interessant ist und es sein sollte. Seine Worte zeigen nicht nur, daß die Heiden noch eine Zeitlang fortfahren würden, zu herrschen, sondern zeigen auch klar, daß die Zeit ihrer Herrschaft über das Land Israel begrenzt ist, bestimmt durch den göttlichen Plan; und der Ausspruch „bis die Zeiten der Nationen erfüllt sind“, gibt eine klare Hindeutung, daß diese Zeiten oder Jahre der Herrschaft der Heiden vorausgesagt waren.

Dämmerung der Neuen Epoche.

Wir müssen annehmen, daß die Weissagungen, in alten Zeiten geschrieben zu unserer Ermahnung, verstanden werden sollen, wenn sie fällig werden — obgleich es offenbar nicht des Herrn Absicht war, daß solches lange vor der Zeit ihrer Erfüllung der Fall sein sollte. So war es beim ersten Advent. Der zweite Advent und die damit in Verbindung stehenden Ereignisse in der Welt werden in der Schrift sehr viel erwähnt — im Alten und Neuen Testament; und der Apostel deutet an, daß, wenn die bestimmte Zeit, die Sache zu verstehen, gekommen sein wird, Gottes gläubiges, ernstes, geweihtes, Wahrheit-suchendes Volk belohnt werden wird — daß sie nicht in Dunkelheit gelassen werden sollen. Wenn der Apostel von der großen Zeit der Drangsal spricht, welche das Millenniums-Königreich einführen wird, erklärt er, daß sie kommen wird „über die ganze Welt wie ein Dieb und ein Fallstrick“; „ihr aber Brüder (die Kirche anredend, die Geweihten, die geistigen Israeliten), seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife; denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages.“ (1. Thess. 5, 4—5.)

Die Dämmerung des neuen Tages — die Dämmerung des Millenniums — bricht jetzt über der Welt an. Die Mehrzahl der Menschen sind so beschäftigt mit irdischen Dingen — finanziellen Dingen, Sekten-Angelegenheiten, weltlichen Philosophien u. dgl. und so beengt entweder durch den Aberglauben der finsternen Jahrhunderte oder durch Stolz auf ihre eigenen Errungenschaften in der Gegenwart, daß sie den klaren Beweisen keine Beachtung schenken, daß eine neue Epoche für die Welt aufgeht. Die arbeitenden Klassen indes wachen auf, und da sie wenig Reichtum oder Luxus oder Wissenschaft oder Religion haben, das sie interessieren könnte, so stellen sie Betrachtungen an über den Morgen, den sie kommen sehen. Einige von ihnen sind von Entsetzen und Furcht befallen; andere folgen wilden Spekulationen über die Aussichten und Möglichkeiten der Zukunft. Sie bedürfen unterrichtete Geister und wohlwollende Herzen, um sie zu leiten und vorzubereiten für das glorreiche Gedeihen der neuen Aera. Aber diejenigen, denen sie am meisten Vertrauen schenken, und die sie am meisten achten, und die durch ihre Stellung Autorität haben, sind blind für die veränderte Lage und in selbstfüchtiger Weise bemüht, die Vorteile zu ergreifen, welche zu dieser Zeit in ihren Bereich fallen. Diese Lehrer und Führer der Welt, irre geleitet, einige durch den Aberglauben der Vergangenheit, andere durch die Philosophien der Welt, vernachlässigen völlig die göttliche Offenbarung und sehen nicht die göttlichen Absichten in Verbindung mit der neuen Epoche, die heraufdämmeret. Nur die „rechten Israeliten“ sollen die Situation

klar sehen und verstehen — auch können sie wiederum diese Dinge nur denen bekannt machen, die „rechte Israeliten“ sind und daher ein hörendes Ohr haben.

Eine prophetische Voraussicht.

Als Kinder des Lichts, als Gott-geweihtes Volk ist es unsere Pflicht, meine lieben Freunde, nicht auf die Philosophie der heutigen Zeit, sondern auf den Herrn zu schauen, um Weisheit über die neue Epoche zu finden. Auch dürfen wir nicht auf die Glaubensbekenntnisse und Lehren der finsternen Jahrhunderte schauen. Wir müssen auf den Herrn schauen. Bliden wir wiederum in sein wundervolles Wort und suchen wir da nach einer Erklärung der wunderbaren Veränderungen, die wir heute rings um uns sehen, — die Erklärung der sozialen, politischen, finanziellen und religiösen Unruhe, welche das Kommen einer „Zeit der Drangsal“ ankündigt, wie sie, „seitdem es Völker auf der Erde gibt“, nie dagewesen ist. Gebrauchen wir den Schlüssel, den unser Herr uns in unserem Text gab. Versuchen wir zu verstehen, was er meinte mit den „Zeiten der Heiden“, und wann sie „erfüllt“ sein werden. Wenn die bestimmte Zeit, diese Dinge zu verstehen, noch nicht gekommen ist, so werden wir wenigstens unserem himmlischen Vater gegenüber unser Interesse an dem großen Plan kundgeben, den er hinausführen wird, und werden nichts verloren haben durch die Zeit, die angewendet wurde, um sein Wort zu verstehen. Wenn die bestimmte Zeit aber gekommen ist, so wird unser Forschen belohnt werden — wir werden nicht länger in Finsternis sein, sondern werden alles das verstehen lernen, was jetzt verstanden werden soll von den göttlichen Zeiten und Zeitaltern, die sich auf die Königreiche dieser Welt beziehen und auf die auf ihren Ruinen stattfindende Aufrichtung des Königreiches des lieben Sohnes Gottes, das alle Geschlechter der Erde beherrschen und segnen soll.

Wenden wir uns zu den Schriften des alten Testaments, auf die sich unser Herr bezog. Im Buch Daniel finden wir Traumbilder berichtet über den Lauf der Weltgeschichte. Das erste derselben ist in Daniel 2, 28—45 berichtet. Das ist Daniels Bericht an König Nebukadnezar über den Traum des letzteren und die göttlich inspirierte Auslegung seiner Bedeutung. Zur Einführung der Sache sagt Daniel: „Es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; und er hat dem König Nebukadnezar kundgetan, was am Ende der Tage geschehen wird.“ Daniel wiederholte dann, was der König vorher geträumt und vergessen hatte, das Gesicht eines großen Bildes, dessen Haupt von Gold war, dessen Brust und Arme von Silber waren, sein Leib von Erz, seine Schenkel von Eisen und seine Füße teils von Eisen, teils von Ton. In dem Gesicht hatte der König dieses große Bild und dann seine Vernichtung gesehen, denn ein Stein kam aus den Bergen, ohne daß Menschen ihn ausgehauen hatten, und schlug das große Bild auf seine Füße, so daß das ganze Bild wie Spreu wurde, die der Wind verweht.

Der Traum prophetisch erklärt.

Daniel fuhr fort, dem König die Auslegung des Traumes zu geben, die der Herr vorgesehen hatte; nämlich, daß Nebukadnezars Königreich in dem Haupt von Gold repräsentiert war. Es war das erste Universalreich der Erde. Die Brust und Arme von Silber stellten das Königreich der Meder und Perser dar, das dem des Nebukadnezar folgte; der Leib von Erz repräsentierte das Königreich Griechenland, welches das Medo-Persische Reich stürzte und ihm folgte; die Schenkel von Eisen stellten das römische Reich dar, das die Griechen stürzte; und die Füße und zehn Zehen von Eisen mit Ton gemengt repräsentierten die Ausdehnung des römischen Reiches bis auf unsere Zeit — das Eisen repräsentierte noch die zivile Regierung des römischen Vorbildes und der Ton das pseudo-religiöse Element der Regierungen heutiger Zeit, in denen zivile und religiöse Macht vermischt und vereinigt ist. Der Stein, der ohne menschliche Hände aus dem Berge genommen wurde, repräsentiert die wahre Kirche Christi, von der der Ton in den Füßen des Bildes nur eine Nachahmung ist; dieser hat die Form und Farbe des Steines, aber nicht seine Macht und Stärke. Die Kirche ist Gottes Königreich gewesen seit ihrer Gründung zu Pfingsten, und ist in der Entwicklung gewesen, aber im Embryo-Zustand, völlig getrennt von irdischen Regierungen und Macht und Autorität — „untertan den bestehenden Mächten.“ Aber das Gesicht zeigt, daß die Zeit kommt, wann dieses Königreich Gottes das irdische Königreich — weltlich und pseudo-religiös — schlagen wird. Das Resultat wird die gänzliche Vernichtung dieser irdischen Regierungen sein.

Glaube niemand auch nur für einen Augenblick, daß wir Anarchie predigen, oder versuchen, das geweihte Volk Gottes zu einem Versuch aufzureizen, die Reiche dieser Welt zu stürzen. Nach unserem Verständnis ist das Königreich, das dieses Schlagen tun soll, das geistige Königreich — jenseits des Vorhangs, der Herr der Herrlichkeit und seine auferstandene Kirche mit ihm und ihm gleich. Die Geweihten diesseits des Vorhangs

sehen vor anderen voraus, was kommt, weil sie durch das Wort erleuchtet sind, aber sie haben keinen Auftrag und kein Verlangen des Herzens, mit fleischlichen Waffen zu kämpfen, um Besitz zu nehmen von irdischer Herrschaft. Im Gegenteil, sie sind alle Kinder des Friedens — friedlich und friedfertig — mild, freundlich, barmherzig, liebevoll, „Gutes tuend an jedermann, wie sie Gelegenheit haben, allermeist an des Glaubens Genossen.“

Ein Tag der Rache.

Doch die Weissagung veranschaulicht nichtsdestoweniger, was tatsächlich geschehen wird. Der Herr Jesus wird zur rechten Zeit seine große Macht an sich nehmen und herrschen — eine Herrschaft der Gerechtigkeit, die die Welt nicht sehen noch erkennen wird, bis sie die Reiche dieser Welt wird in Stücke gebrochen haben wie eines Löpfers Geschirr unter der Herrschaft der „eisernen Rute“ der Gerechtigkeit. (Off. 2, 27.) Während es jetzt die Aufgabe des Volkes Gottes ist, die gute Botschaft von der Wahrheit und Gnade des Herrn bekannt zu machen und als Gesandte Gottes alle bringend zu bitten, dieselbe anzunehmen, ist es nun auch die rechte Zeit für sie, das zu verkündigen, was zu einer früheren Zeit nicht wahr gewesen wäre, nämlich, „den Tag der Rache unseres Herrn, den Tag der Vergeltung“. Diese Zeit der Drangsal, die über die Welt kommt, die tatsächlich kommen wird durch den Ausbruch menschlicher Leidenschaften, wird völlig unter der Ueberwachung des unsichtbaren, geistigen Königreiches stehen, welches jetzt die Leitung der Angelegenheiten dieser Welt übernommen hat. Weltleuten mag es scheinen, als ob alle Dinge weiter gehen, wie es war vom Anfang der Schöpfung an (2. Petri 3, 4), aber es scheint nur so. Tatsächlich ist der Wechsel der Dispensation fällig, die göttlichen Mächte herrschen, und es ist ein Teil des göttlichen Programms, dem Zorn der Menschen zu gestatten, einen Teil des „Tages der Rache“ selbst zu erfüllen. Dank sei Gott! Dieser Tag der Rache ist nicht eine Zeit künftigen Röstens in ewiger Dual, aber er wird schlimm genug sein — eine Zeit der Drangsal am Ende dieses Zeitalters, in der Reinen und Wehklagen und Zähneknirschen sein wird — eine Zeit der Drangsal, von welcher der Apostel spricht, wenn er sagt: „Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Glend, das über euch kommt.“

Aber betrachten wir den prophetischen Traum und seine prophetische Auslegung noch etwas weiter. Wir bemerken, daß herrliche Zustände folgen. Der Stein, der das Bild schlug, wurde überaus groß und füllte die ganze Erde. Das deutet an, daß Gottes Königreich Welt-weit sich ausbreiten wird. Es bedeutet die Erfüllung jenes Teils des Gebets des Herrn, wo es heißt: „Dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie er im Himmel geschieht“ — es bedeutet die Aufrichtung des Millenniums-Königreichs und die Segnung aller Geschlechter der Erde.

Ein anderes prophetisches Bild.

In dem bereits betrachteten Bilde werden irdische Reiche vom menschlichen Standpunkt aus dargestellt — als groß, großartig, kolossal; aber als Gott seinem Knecht Daniel ein Bild von denselben heidnischen Reichen geben wollte, stellte er sie anders dar — nämlich als schreckliche, tierische Regierungen, — ein Tier das andere tödtend und verschlingend. Und so finden wir es. Einige lesen mit Staunen und Bewunderung die Geschichte der Laten Alexander des Großen, seiner Heere, seiner Uhlachten, die Zahl der Getöteten, Verwundeten und Gefangenen; sie lesen von den Kriegen in Verbindung mit der römischen Eroberung der Welt, und von Napoleon und seinem ehrgeizigen Versuch, die fünfte Universal-Monarchie der Welt aufzurichten, während das prophetische Bild des göttlichen Planes das fünfte als ein Himmelreich kennzeichnet. Ein anderer liest diese bluttriefenden Geschichten mit Entsetzen, und denkt an die Wunden, Leiden, die Vernichtung des Lebens und das Brechen der Herzen derer, die sie liebten.

Von diesem Daniel gegebenen Bilde wird Kapitel 7 berichtet. Hier werden dieselben heidnischen Königreiche als Tiere dargestellt, anstatt durch Metalle; Babylon ist durch einen Löwen symbolisiert, Medo-Persien durch einen Bär, Griechenland durch einen Leopard und Rom durch ein großes und schreckliches Tier — stärker und wilder von Natur, als irgend eins, das Daniel kannte. Das haben wir in der Karte illustriert. Dieses letzte Tier der Vision war eigentümlich in jeder Hinsicht und korrespondiert in verschiedener Weise mit dem Tier, das der Apofiel Johannes Jahrhunderte später sah, wie im Buch der Offenbarung berichtet wird, das sieben Häupter und zehn Hörner hatte. Die zehn Hörner repräsentieren 10 Mächte oder 10 Teilungen der Macht des Tieres und sind zu erkennen in den Teilungen des römischen Reiches, wie sie Jahrhunderte lang in Europa bestanden haben und noch bestehen. Die 10 Hörner dieses letzten Tieres korrespondieren genau mit den 10 Zehen des Bildes in Nebukadnezars Traum.

Die Aufmerksamkeit des Propheten wurde besonders auf dieses letzte Tier gelenkt, welches das römische Reich vorstellt, mächtiger als jedes seiner Vorgänger; und er bemerkte verschiedene Besonderheiten unter den Hörnern, von denen eins einen Mund und Augen hatte und frohiger aussah, als seine Genossen, von denen drei in seinem Interesse ausgerissen wurden.

Auslegung der Kommentatoren.

Soweit wir wissen, betrachten alle Protestanten und Kommentatoren von Luther an dieses Tier als das römische Reich und dieses besondere Horn als die päpstliche Hierarchie. Die Augen repräsentieren die Weisheit des Papsttums, die Kronen repräsentieren die weitreichende Autorität, die es ausübte — weitreichend heute noch, aber verhältnismäßig viel ausgedehnter in den finsternen Jahrhunderten. Der Prophet sah im Traum, daß dies besondere Horn einen Mund hatte, der „große Dinge redete“, und daß dies Horn „Krieg führte wider die Heiligen und sie besiegte, bis der Alte an Tagen sein Gericht ausübte“.

Nach unserem Verständnis wurde dies Gericht des „Alten an Tagen“ über jenes Horn oder die päpstliche Macht durch Napoleon Bonaparte zum Ausbruch gebracht, der den Zauber des päpstlichen Einflusses über Europa zerstörte und furchtlos den Papst als Gefangenen nach Frankreich führte und zeigte, daß das große Prahlern von der Macht im Himmel, auf Erden und über das Jenseitige nur Wortschwall war. Doch erklärt der Prophet, daß auch, nachdem das Gericht sich geseht hatte, er die Stimme großer Worte hörte, welche das Horn sprach. Und so finden wir, daß noch im Jahre 1870 die prahlerischen Worte von der päpstlichen Unfehlbarkeit von dem Haupte dieses Hornes ausgesprochen wurden, das aber der Macht, Andersdenkende zu verfolgen, beraubt ist.

Der Prophet sagt, daß er noch weiter auf die Vorgänge achtete und schaute, bis das Tier getötet und sein Leib zerstört und dem Brande des Feuers übergeben wurde. (V. 11.) Die Erfüllung dieses letzten Teils ist noch zukünftig, aber wir glauben, sehr nahe. Das römische Tier lebt noch, das päpstliche Horn mit den anderen Hörnern oder Teilmengen der Macht haben noch Einfluß und Herrschaft in der Welt, aber der Rest der Weisagung wird so sicher erfüllt werden, als die vorübergehenden Teile erfüllt wurden. Die anderen Tiere verloren ihre Herrschaft, verlängerten aber ihr Leben; aber dieses Tier wird nicht nur seine Herrschaft, sondern zugleich sein Leben verlieren; denn die römische Macht wird nicht hinweg genommen, sondern vernichtet werden. Dieses Bild von der Zerstörung des letzten der großen Tier-Königreiche der Erde ist im Begriff, erfüllt zu werden, und der Brand des Feuers, durch den es zerstört werden soll, symbolisiert passend die große Zeit der Trübsal, womit dies gegenwärtige Zeitalter nach allen Aussagen der Schrift enden soll.

Das Königreich des lieben Sohnes Gottes.

Wir kommen nun zu der glorreicheren Vision: Was wird an die Stelle dieser Tier-Königreiche treten? Der Prophet antwortet in Uebereinstimmung mit allen Zeugnissen der Schrift, indem er sagt: „Ich schaute in den Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn: und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor denselben gebracht. Und ihm ward Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerstaaten und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und sein Königreich ein solches, das nie zerstört werden wird.“ Das ist Messias' Königreich, um das Gottes Volk diese vielen Jahrhunderte hindurch gebetet hat: „Dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie er im Himmel geschieht.“ Seine Herrschaft über die Welt wird nicht tierischer Art sein, sondern wird so viel höher sein, als der Mensch höher ist, als Tiere. Es wird das Königreich des lieben Sohnes Gottes sein, das Königreich, das die Welt beherrschen soll, nicht zum Zweck der Vernichtung (V. 14), noch zu persönlicher Erhöhung, sondern zu dem besonderen Zweck der Erhebung, der Segnung der ganzen menschlichen Familie, welche er selbst, als der Mensch Christus Jesus, erlauft hat mit seinem eigenen kostbaren Blut.

In seiner Beschreibung des Königreiches Gottes (V. 27) fortfahrend, sagt Daniel: „Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen der höchsten Derter gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich und alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen.“ Welch ein glorreicher Ausblick wird uns hier eröffnet! Ist es ein Wunder, daß alle Propheten und die Apostel ausschauten nach diesem glorreichen Königreich, von dem auch unser Herr wiederholt sprach, nicht nur in seinen Gleichnissen, sondern auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt, als er durch seinen Knecht Johannes in den Symbolen der Offenbarung seinem Volke sagte: „Siehe, ich komme

bald, und mein Lohn mit mir.“ „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater geseht habe auf seinen Thron.“ In den letzten Citaten aus dem Propheten Daniel erwähnt er ausdrücklich die Kirche als mit Christo vereinigt in dem Königreich unter dem ganzen Himmel, das dem Volke der Heiligen der höchsten Derter gegeben wird.

Die Tatsachen der Geschichte bestätigen es.

Das prophetische Bild der Reiche der Heiden nun, liebe Freunde, haben wir gesehen, und dessen Erfüllung wird bis auf unsere Zeit durch die Weltgeschichte bestätigt. Dies sind die Reiche der Heiden, deren Zeit Gott zuvor bestimmt hat: sozusagen ein Lehen der Macht ist ihnen verliehen worden, und Gottes Königreich konnte nicht kommen, bis diese Königreiche ihren Lauf vollendet haben würden — bis ihr Lehen der Macht zu Ende ist. Es ist augenscheinlich noch nicht zu Ende, denn dieses letzte Tier hat noch Einfluß und redet noch große Worte, obgleich es seit dem „Gericht“ im Jahre 1799, wo seine Macht, zu verfolgen, hinweggenommen wurde, unfähig ist, die Heiligen zu verfolgen.

Dieses vierte Tier im Daniel, darin stimmen alle protestantischen Ausleger überein, ist dasselbe, das in der Offenbarung symbolisiert wurde. Dort wird im 11. Kapitel gezeigt, daß das eigentümliche oder päpstliche Horn $3\frac{1}{2}$ Zeiten oder Jahre — 1260 Tage, 42 Monate — herrschen würde. Diese Zeit ist als symbolische Zeit erfüllt worden, jeder Tag ein Jahr. Das Papsttum als eine der heidnischen Mächte herrschte 1260 Jahre über die Welt, von 538 A. D. bis 1799. Diese Erfüllung von $3\frac{1}{2}$ Zeiten zeigt klar, daß die vollen sieben Zeiten der Heiden 2520 Jahre sein werden.

Lassen Sie mich Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache richten, daß Gott die Reiche der Heiden zu einer bestimmten Zeit anerkannte, und daß seine Anerkennung derselben als Beispiele und Lektionen von Welt-Herrschaft zu einer bestimmten Zeit aufhören wird. Das wird in beiden Visionen gezeigt. Beide zeigen den Beginn der Zeiten der Heiden und des Lehens der Macht zur Zeit Nebukadnezars, und beide zeigen das Ende dieser Macht in unserer Zeit, — in einigen Jahren.

In dem Maße nun, als wir Interesse haben an dem Plan unseres himmlischen Vaters und an diesen Einzelheiten desselben, die er uns gegeben hat, werden wir begierig sein, alles zu wissen, was er willig ist, uns über diese Dinge wissen zu lassen. Darum wollen wir erst darlegen, was wir zu beweisen versuchen wollen, so daß Sie jedem Schritt des Arguments und der Demonstration folgen können. Wir wollen zeigen, daß die „Zeiten der Heiden“, von denen unser Herr in unserem Lert spricht, sieben Zeiten oder sieben Jahre sind, nicht buchstäbliche Zeiten natürlich — symbolische Zeiten. Ein symbolisches Jahr nach dem Schriftgebrauch besteht aus 360 Tagen und jeder symbolische Tag repräsentiert ein Jahr in tatsächlicher Zeit — „ein Tag für ein Jahr“. So repräsentiert jede „Zeit“ oder jedes Jahr 360 Jahre, und sieben Zeiten würden 360×7 — nämlich 2520 Jahre repräsentieren. Diese Periode ist nach unserem Verständnis das volle Maß der Zulassung der Herrschaft der Nationen über die Juden und die Welt im allgemeinen. Wir wollen nun zeigen, wo diese 2520 Jahre begannen, und wo sie enden werden, nämlich A. D. 1915.

Das ganze Gebäude wird zusammenbrechen.

Um diese Zeit, glauben wir, wird die große Zeit der Trübsal das Leben aus den gegenwärtigen Repräsentanten der römischen Macht, politischen und kirchlichen, ausgepreßt haben, wie es in dem vierten Tier und seinen Hörnern, einschließlich dem besonderen Horn, das die großen, prahlerischen Worte redete, dargestellt ist. Oder, wie es in Nebukadnezars Traum dargestellt ist, zu dieser Zeit wird das geistige Königreich Gottes seine Macht ausgeübt haben über die Fuß-Repräsentanten des großen Standbildes der Macht der Heiden; und das ganze Nachwerk wird in Stücke gegangen sein. Zu dieser Zeit, hoffen wir daher, wird das geistige Königreich völlig aufgerichtet sein; und sehr bald nach dieser großen Drangsal werden die Völker der Erde — durch das unter dem Gesetz der Selbstsucht erfolgte Fehlschlagen der großartigsten Errungenschaften der Zivilisation bis in den Staub gedemütigt — froh sein, auf ihn zu hören, der vom Himmel redet. Die Schrift zeigt, daß die Segnungen des Millenniums-Königreiches nach der Zeit der Drangsal zuerst den Juden offenbart gemacht werden, die sie annehmen und zu dieser Zeit die Hand des Herrn in den Angelegenheiten der Welt erkennen werden. Der Prophet zeigt, wie sie um den Herrn Jesus trauern, wie um einen einzigen Sohn, und erklärt, daß zu dieser Zeit „der Herr ausgießen wird über sie den Geist der Gnade und des Flehens; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben.“

Nachdem Israel das Königreich anerkannt und den Beginn

seines Segens erfahren hat, wird es geschehen, so sagt uns der Prophet, daß „Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen und wir wollen wandeln in seinen Pfaden. Denn von Zion (der verherrlichten, geistigen Kirche, dem Christus) wird ausgehen das Gesetz und das Wort Jehovas von Jerusalem (den irdischen Repräsentanten des himmlischen Königreichs).“ (Jes. 2, 3.)

Nun folgen Sie mir aufmerksam und gewinnen Sie alle Hilfe, die möglich ist, von der Karte. Sie können daheim mit Muße wiederholen, was ich jetzt sage, denn viele von Ihnen haben Bd. 2 von Millenniumstages-Anbruch, worin diese Dinge dargelegt werden.

Die kostbaren Dinge aller Völker.

Nebukadnezars Regierung bestand beträchtliche Zeit, ehe dieses Lehren universaler Macht ihm verliehen wurde. Währenddem wurde Israel von dem Herrn als sein Königreich anerkannt, vorbildlich von dem kommenden Königreich, so daß von David gesagt wurde, daß er auf dem Thron des Herrn saß; und von Salomo wurde gesagt, daß er auf dem Thron des Königreichs des Herrn saß anstatt seines Vaters David; und die Nachkommen Davids saßen auf dem Thron zu Jerusalem bis zu den Zeiten Zedekias, ihres letzten Königs. Zu Zedekias Zeiten war es auch, daß Nebukadnezar mit seinem Heer kam und ihn mit seinen Edlen und Fürsten in Gefangenschaft führte. Da hörte das irdische Königreich Gottes, das vorbildliche Königreich, für immer auf, wie es klar gezeigt wird in den Worten des Propheten an Zedekias: „Und du, Unheiliger, Gesehlofer, Fürst Israels, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Ungerechtigkeit des Endes, so spricht der Herr, Jehova: Hinweg mit dem Kopfbund und fort mit der Krone! Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen — bis der kommt, welchem das Recht gehört; dem werde ich's geben.“ (Jes. 21, 25—32.)

Dieses Interregnum — diese Periode zwischen dem Hinwegnehmen des Diabens von dem vorbildlichen König und dem Aufrichten des Messianischen Königreichs — ist den Heiden gegeben. In dieser Periode hat ein Volk nach dem anderen, und eine Regierung nach der anderen, und eine Religion nach der anderen versucht, was sie konnten, um Gesetz und Ordnung in der Welt aufzurichten. Nicht in jeder Hinsicht sind diese irdischen Regierungen verdammenstwert gewesen; aber im ganzen genommen würde kein Kind Gottes von irgend einer derselben befriedigt worden sein, so wie sie uns jetzt erscheinen, und wie sie als ein Ganzes Daniel erschienen — mehr oder weniger mild und tierisch — sicherlich fern von dem, was wir von Gottes Königreich erwarten, wenn es aufgerichtet sein wird. In den sieben Zeiten der Heiden hat der Herr der Welt die Gelegenheit gegeben, zu sehen, was Menschen für sich tun können, und wenn das Ende der höchsten Ertrungenschaften sich als Drangsal, Verwirrung und Anarchie erweisen wird, dann wird die Welt ihrer Mißerfolge müde sein und, wie der Prophet sagt, Gottes Königreich begrüßen als die „köstlichen Dinge (das Verlangen) aller Nationen.“ (Jag. 2, 7.)

Bestimmt genannte Zeiten.

Wir könnten ja bloß annehmen, daß die Zeiten der Heiden sieben Zeiten sind. Wenn wir fänden, daß sie allen Umständen und Verhältnissen entsprächen, könnten wir auch ziemlich sicher sein, daß diese volle Zahl im göttlichen Plan so bestimmt war. Aber wir sind nicht auf Vermutungen angewiesen; diese Zeiten sind auf zweierlei Weise bestimmt genannt.

1. Nebukadnezar hatte noch einen anderen Traum, in dem er einen großen Baum sah und eine Proklamation gegen ihn hörte, daß er umgehauen, sein Wurzelschöß aber verschont bleiben sollte. Daniel legte den Traum dahin aus, daß er den Umsturz des Königs Nebukadnezar selbst bedente, und daß die Erklärung, daß sieben Zeiten über ihn hingehen sollten, bedeute, daß er wie ein Tier des Feldes leben würde sieben Jahre lang. Der Bericht des Propheten sagt, daß die Sache erfüllt wurde. Aber am Ende der sieben Jahre kehrte Nebukadnezars Verstand zurück, wie wir lesen: „Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel und mein Verstand kam mir wieder; und ich pries den Höchsten und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist, und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währet.“ (Dan. 4, 34.) Hier, glauben wir, haben wir in einem anderen Bilde das Vorbild der Erfahrung des Menschen während der Periode der Herrschaft der durch das große Standbild veranschaulichten Univerfalreiche, dessen Haupt Nebukadnezar war. Und wir freuen uns in dem Gedanken, daß am Ende der symbolischen „sieben Zeiten“ (A. D. 1915) die Menschheit zurückkehren wird zu einer vernünftigen und richtigen Anschauung des Allmächtigen und ihrer Verantwortlichkeit ihm gegenüber, wie es mit Nebukadnezar, dem Repräsentanten, in seiner Erfahrung geschah.

2. Man wird in unserem Text noch bemerkt haben, daß Israel besonders mit diesen Zeiten der Heiden identifiziert wird — niedergetreten von ihnen in diesen sieben Zeiten. Wenn wir uns zu 3. Mose wenden, so finden wir die Erwähnung von Segen und Fluch irdischen, zeitlichen Charakters. Wenn Israel Gott treu bleiben würde, so würde es vor anderen Völkern gesegnet werden; wenn nicht, so würden bestimmte Uebel über dasselbe hereinbrechen. Der Beschluß lautet: „Und ich werde in eurer Mitte wandeln und werde euch zum Gott sein, und ihr werdet mir zum Volk sein. . . . Wenn ihr mir aber nicht gehorchet und nicht tut alle diese Gebote. . . . Ich werde mein Angesicht wider euch richten, daß ihr geschlagen werdet vor euren Feinden, und eure Häuser werden über euch herrschen. . . . ihr werdet vergeblich euren Samen säen, denn eure Feinde werden ihn essen. . . . Und wenn ihr auf dieses hin mir nicht gehorchet, so werde ich euch siebenmal (sieben Zeiten) mehr (fernerhin, oder zu ihren früheren Züchtigungen hinzu) züchtigen wegen eurer Sünden.“ (3. Mose 26, 17, 18, 24, 28.)

Diese Drohung von „sieben Zeiten“ der Strafe wird dreimal erwähnt. Die verschiedenen vorher erwähnten Strafen bezogen sich augenscheinlich auf die verschiedenen Gefangenschaften der Israeliten durch die Assyrer, Moabiter, Midianiter, Philister etc. Während all dieser Zeiten waltete Gottes Fürsorge über ihnen, und wenn sie zu ihm schrien, hörte er sie und antwortete und befreite sie von ihren Feinden. (Richter 3, 9—15.) Da diese Züchtigungen nutzlos gewesen waren, brachte er die gedrohten „sieben Zeiten“ über sie. Als die Krone dauernd entfernt war, war Israel sowohl, als auch die Welt im allgemeinen den tierischen Reichen unterworfen — während der sieben Zeiten der Heiden. So kam über sie, was Gott ihnen angedroht hatte: „Wenn ihr auf dieses (die früheren Züchtigungen) hin mir nicht gehorchet, so werde ich euch siebenmal (sieben Zeiten) mehr züchtigen.“

Sieben Zeiten der Strafe.

Wir finden also, daß die sieben Zeiten der Strafe Israels und die sieben Zeiten der Herrschaft der Heiden dieselben sind; daß sie mit der Gefangenschaft Zedekias begannen und, wie die Karte zeigt, im Jahre 1915 enden. Nach den besten zugänglichen Beweisen über den Gegenstand, zusammen mit dem Zeugnis der Schrift, fand Zedekias Gefangennahme statt im Oktober, 605 $\frac{1}{2}$, Jahre vor A. D. 1. Wenn wir dazu 1914 $\frac{1}{2}$ Jahre rechnen, so werden wir das Jahr haben, Oktober 1915, als das Datum des Endes der Oberherrschaft der Heiden in der Welt — das Ende ihres Lehens von 2520 Jahren, das nicht erneuert werden wird. An ihrer Stelle wird der, dem das Königreich mit Recht gehört, es in Besitz nehmen. Das bezeichnet daher das Datum, wann der Herr selbst die Herrschaft über die Angelegenheiten der Welt ergreifen wird, um die Herrschaft der Sünde und des Todes zu beenden und das wahre Licht der Erkenntnis Gottes und die heilsamen Beschränkungen einzuführen, die nutzbringend sein werden für die ganze gefallene Welt, — ja Ermütigungen und Beistand zu gewähren und jede gute, für Menschen hilfreiche Sache — zu dem Ende, daß die Zeiten der Erquickung und Wiederbringung aller Dinge, die durch den Mund aller seiner heiligen Propheten geredet worden sind, Segen bringen für alle, die willig sind, die göttliche Gabe ewigen Lebens unter den Bedingungen des Gehorsams gegen die göttlichen Einrichtungen anzunehmen.

Unser außerordentliches Interesse.

Sie zeigen nicht nur an, daß wir unsere Häupter erheben dürfen und uns freuen, dieweil wir wissen, daß die Befreiung der Kirche, der Kirche naht; sondern wir dürfen uns auch mit der Welt freuen, daß der gesegnete Morgen des Millenniums-Königreichs gekommen ist, obwohl wir auch mit ihnen weinen müssen in der dunklen Stunde der Drangsal, welche dem Sonnenaufgang des Millenniums-Königreichs vorangehen wird. Die Lektion für uns, liebe Freunde, als solche, die begehren, Erben des Königreichs, Miterben mit Jesus Christus, unserem Herrn zu werden, ist, daß wir unser Ringen und Trachten auf die Dinge richten, die droben sind, und unser Leben den göttlichen Anforderungen anpassen, daß wir als geeignet, brauchbar zum Königreich erfunden werden mögen, daß wir in Verbindung mit diesem Königreich von dem Herrn gebraucht werden mögen zur Segnung der Welt. Und wie viel Vorbereitung bedürfen wir alle, um uns geeignet und brauchbar zu machen, die künftigen Richter der Welt zu werden, um sie in Verbindung mit unserem Herrn und Erlöser zu segnen! „Wer diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist.“

Die Gnade des Herrn sei mit uns allen, und bereite uns zu einem Anteil mit unserem Herrn an dem großen, künftigen Weltreich, welches die Welt mit herrlichem Segen beglücken soll, nach all den gnädigen Verheißungen Gottes unseres Vaters.

„Der Tag der Rache — das Jahr der Vergeltung.“

„Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die meinen zu erlösen, ist gekommen.“ „Es ist der Tag der Rache des Herrn und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion.“ (Jes. 63, 4; 34, 8.)

So spricht Jesaja von jener Periode, die Daniel (Kap. 12, 1) als eine „Zeit der Trübsal“ beschreibt, wie sie nicht gewesen ist, seit Leute gewesen sind; — von der Maleachi (Kap. 4, 1) sagt: „Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein;“ — von der Briefe Jacobi (Kap. 5, 1—6) heißt, daß darinnen die Reichen weinen und heulen sollen über dem Elend, das über sie kommt; — von jener Zeitperiode, welche der Prophet Joel (Kap. 2, 2) beschreibt als einen Tag der Wolken und dicken Finsternis; — von der Amos (Kap. 5, 20) sagt, sie sei „finster und nicht licht, dunkel und nicht helle;“ — und von welcher der Herr selbst als von der „Zeit der großen Trübsal“ (Matth. 24, 21. 22) spricht, so schrecklich in ihrer Art, daß kein Fleisch sie überleben würde, wenn sie nicht abgekürzt würde.

Dieser dunkle Tag ist ein Tag des Gerichts und der Vergeltung über das Menschengeschlecht, seine Völker, seine Gesellschaftsklassen, nicht über die Individuen. Diese werden wohl unter den Gerichten, welche über Völker und Klassen kommen, schwer zu leiden haben, aber ihr Gericht wird sich von dem der Völker und Klassen unterscheiden.

Das Gericht über den Einzelnen, wird, wie in Band 1, Kap. 8 von „Tages Anbruch“ nachgewiesen worden, im tausendjährigen Reich vor sich gehen. In dieser Zeit, unter den günstigen Verhältnissen des Neuen Bundes, wenn eine deutliche Erkenntnis der Wahrheit möglich sein wird, wenn jedem zum Recht tun die nötige Ermutigung und Hilfe zu teil werden wird, werden alle Menschen einzeln, nicht mehr als Angehörige eines Volkes, einer Klasse, einer Prüfung unterworfen sein, und wer sie besteht, dem wird das ewige Leben werden. Das jetzt ergehende Gericht der Völker betrifft das gemeinsame Können der Menschen, ihre Ordnung der religiösen und bürgerlichen Verhältnisse. Die Menschen haben mancherlei bürgerliche Einrichtungen treffen dürfen, die lange Zeit haben dauern und bestehen dürfen. Jetzt aber, da die „Zeit der Nationen“ abgelaufen ist, müssen sie Rechenschaft ablegen. Und des Herrn Urteil, von seinen Propheten zuvor verkündet, geht dahin, daß keine dieser Einrichtungen eine weitere Frist zur Fortexistenz verdient, daß ihre Herrschaft von ihnen genommen wird, und daß er, dessen Recht es ist, das Reich einzunehmen, alle Völker als sein Erbe zugeteilt erhalten wird. (Jes. 21, 27; Dan. 7, 27; Ps. 2, 8; Off. 2, 26. 27.) So spricht der Herr zu den vor ihm zum Gericht versammelten Völkern: „Tretet herzu, ihr Nationen, um zu hören, und ihr Völkern, merket auf! Es höre die Erde und ihre Fülle, der Erdbreis und alles, was ihm entsproßt! Denn der Zorn Jehovas ergeht wider alle Nationen, und sein Grimm wider all ihr Heer.“ „Jehova, Gott, ist . . . ein ewiger König. Vor seinem Grimm erbebt die Erde, und seinen Zorn können die Nationen nicht ertragen.“ „Ein Getöse dringt bis an das Ende der Erde, denn Jehova richtet mit den Nationen. . . . So spricht Jehova der Heerscharen: Siehe, Unglück geht aus, von Nation zu Nation, und ein gewaltiger Sturm [intensiv und komplizierte Drangsal und Erschütterung] macht sich auf vom äußersten Ende der Erde. Und die Erschlagenen Jehovas werden an jenem Tage liegen von einem Ende der Erde bis zum andern Ende der Erde.“ „Darum harret auf mich, spricht Jehova, auf den Tag, da ich mich aufmache zur Beute! Denn mein Rechtspruch ist, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Blut meines Zornes; denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde [die gegenwärtige soziale Ordnung] verzehrt werden. Und alsdann [nachher] werde ich die Lippen der Völker in reine Rippen umwandeln, damit sie alle den Namen Jehovas anrufen und ihm einmütig dienen.“ (Jes. 34, 1. 2; Jer. 10, 10; 25, 31—33; Zeph. 3, 8. 9; Lut. 21, 25.)

Wir haben schon im zweiten Bande gezeigt, daß die Zeit vorhanden ist, und daß die Ereignisse des Tages des Herrn sich über uns vorbereiten. Einige weitere Jahre müssen notwendigerweise die Elemente zur Reife bringen, welche jetzt auf die Herbeiführung der großen Trübsal hinarbeiten, und die gegenwärtige Generation wird — so bezeugt es die Weissagung — Zeuge sein der schrecklichen Krise und den Entscheidungskampf durchzumachen haben.

Unser Zweck ist nicht, indem wir darauf aufmerksam machen, Sensation zu erregen und müßige Neugier zu befriedigen. Auch können wir uns nicht der Hoffnung hingeben, in den Herzen

jene Reue zu erzeugen, welche eine Abänderung der gegenwärtigen bürgerlichen, sozialen und religiösen Verhältnisse herbeiführen, und so das drohende Unheil abwenden könnte. Die nahe Trübsal ist vielmehr unabwendbar; ihre mächtigen Ursachen sind alle an der Arbeit, und keine menschliche Macht ist imstande, ihre fortschreitende Wirksamkeit zu hemmen. Die Wirkungen müssen vielmehr eintreffen, wie der Herr sie vorausgesehen und vorausgesagt. Nur Gott kann der gegenwärtigen Bewegung Halt gebieten; er wird es aber nicht tun, bevor die bitteren Erfahrungen in diesem Streit ihre Lehren in den Herzen der Menschen werden eingegraben haben.

Der wahre Zweck dieses Bandes ist also nicht, die Welt zu erleuchten; denn die Welt versteht nur die Logik der Tatsachen, die ihr denn auch in vollem Maße zu teil werden wird. Es ist vielmehr den Gläubigen zur Warnung, Stärkung, Wappnung, Ermutigung und zum Trost geschrieben, damit ihnen nicht bange werde, sondern damit sie auch die schwersten Züchtigungen, die Gott über die Welt verhängt, verstehen, und sich darob freuen lernen, indem ihr Glaubensauge den glorreichen Ausgang dieser Züchtigungen, die herrlichen Früchte der Gerechtigkeit, den ewigen Frieden zum voraus erschaut. Denn der Tag der Vergeltung steht in natürlicher Verbindung mit der Erlösung der Gläubigen, d. h. mit der Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden unter Christo, dem Fürsten des Friedens, zu welcher Aufrichtung die Wegräumung der gesamten heutigen Ordnung der Dinge die notwendige Voraussetzung ist.

Der Prophet Jesaja beschreibt uns in seinem 63. Kapitel (V. 1—6) von seinem Standpunkt am Schlusse der Ernte des Evangeliumszeitalters aus einen machtvollen Eroberer, gekleidet in Gewalt und Macht, der siegreich über alle seine Feinde hinwegreitet, von deren Blute bespritzt. Nun fragt er, wer der wunderbare Fremdling sei. „Wer ist dieser, der von Edom kommt, von Bozra in hochroten Kleidern, dieser, prächtig in seinem Gewande, der einherzieht in der Größe seiner Kraft?“ Nun ist Edom bekanntlich der Name, der Esau gegeben ward, nachdem er Jakob sein Erstgeburtsrecht verkauft. Der Name wurde später sowohl von den Nachkommen Esaus als dem Lande, das sie bewohnten, gebraucht. (1. Mos. 25, 30; 36, 1: 4. Mos. 20, 18. 20, 21; Jer. 49, 17.) Demnach wird der Name „Edom“ symbolisch gebraucht von denjenigen, welche in der Zeit, von der der Prophet spricht, ihr Erstgeburtsrecht verkauft haben, und zwar um einen Preis, der dem Werte des Gerichts, nach welchem Esau lüftern war, entspricht. Der Name wird oft von den Propheten gebraucht, wenn sie von der großen Masse der Christusbekennner sprechen, welche zuweisen als „Christliche Welt“ bezeichnet wird, als „Christentum“, d. h. als Christi Reich, welcher Name von jedem Denkenden sofort als unberechtigt erkannt wird, denn dieser Bezeichnung liegt eine total falsche Auffassung der wahren Natur des Reiches Christi und der Zeit und der Art seiner Aufrichtung zugrunde. Diese Bezeichnung ist eine ruhmredige Verzerrung der Wahrheit. Ist die Welt denn wirklich jetzt christlich? Oder ist es auch nur derjenige Teil derselben, der jetzt diese Bezeichnung beansprucht, die Völker Europas und Amerika? Man höre doch den Donner der Kanonen, den Schritt der Bataillone, das Plähen der Sprenggeschosse, das Seufzen der Unterdrückten, das Murren der Erbitterten, den bedäunenden Lärm ihrer Klagen und Proteste! Ist das Christi Reich, ein wahres Christenreich? Wer will die Aufgabe unternehmen, eine so ungeheuerliche Behauptung auch zu beweisen? Die Unrichtigkeit der ruhmredigen Bezeichnung der gegenwärtigen Welt als Christentum ist so greifbar, daß jeder Versuch, ihre Berechtigung nachzuweisen, so sicher die Illusionen zerstören würde, daß keiner, der ihren Fortbestand wünscht, diesen Beweis anzutreten versuchen wird.

Wiederum ist ersichtlich, daß der Name „Edom“ das passendste Symbol für die gegenwärtige „Christenheit“ ist. Ihre Völker hatten Vorzüge vor allen anderen Nationen, indem ihnen, wie den Israeliten in dem vorangehenden Zeitalter, die Offenbarung Gottes anvertraut war. Dem Lichte, das diese verbreitete, verdanken diese Völker alle Segnungen der Zivilisation. Das kleine Häuflein Heiliger unter ihnen hat sie als das „Salz der Erde“ bis zu einem gewissen Grade vor der äußersten Verderbnis bewahrt, und ihnen als das „Licht der Welt“ durch ihr Beispiel, ihre Treue im Festhalten am Wort des Lebens, den Weg zu Gott und seiner Gerechtigkeit zurückgewiesen.